IMT Nuremberg Archives

H – 246

International Court of Justice

File Copy

H0246-0002

Internationaler Militaergerichtshof
Nuernberg, Deutschland, 3. Januar 1946
Sitzung 10.00 bis 13.00 Uhr

Lt.HARRIS
Wie sich das Gericht erinnern wird, haben wir gestern am Ende der Sitzung die Verlesung eines Teiles eines Geschworenenverhoeres des Gaustabsamtsleiters unter dem Gauleiter von Muenchen beendet und waren bei dem Punkte angelangt, als er erklaerte, dass Kaltenbrunner an das Konzentrationslager Dachau Anweisungen erliess, westeuropaeische Kriegsgefangene per Lastauto wegzufuehren und die uebrigen Insassen zu Fuss nach Tirol zu schicken.
Ich biete nun als naechstes Beweisstueck die ersten 5 Seiten des Einvernehmungsprotokolles von Gottlieb Berger, Chef des Hauptamtes der SS, unter Eid am 20. September 1945 abgelegt. Sie werden diese Seiten am Ende des Urkundenbuches finden (Beweisstueck USA 529). Diese Seiten wurden in die deutsche Sprache uebersetzt und dem Angeklagten zugaenglich gemacht.

VORSITZENDER: Haben sie eine Nummer?

Lt. HARRIS: Sie haben keine PS-Nummer, Herr Vorsitzender, sie befinden sich ganz am Ende des Urkundenbuches. Ich will nur eine Frage und Antwort aus diesen Seiten verlesen und ich beziehe mich auf die letzte Frage und Antwort auf Seite 3 des Beweisstueckes.
Frage: Angenommen, nur fuer den Zweck dieser Unterredung, dass diese Greueltaten, die wir hoeren, wahr sind, wer ist Ihrer Meinung nach hauptsaechlich dafuer verantwortlich?
Antwort: Zuerst der Kommandant; als zweiter Gluecks, weil er in Wirklichkeit fuer alle inneren Befehle der Lager verantwortlich war. Um genau zu sein, muesste man feststellen, wie der Nachrichtendienst zwischen dem Lagerkommandanten und Gluecks tatsaechlich vor sich ging. Ich moechte Ihnen das folgende Beispiel geben: Waehrend der Nacht vom 22. auf den 23. April wurde ich nach Muenchen geschickt. Als ich die Stadt betrat, begegnete ich einer Gruppe von ungefaehr 120 Maennern, die die Straeflingskleidung der Konzentrationslager trugen. Ich fragte den Waechter, der sie

begleitete: " as ist mit diesen Leuten los?" Er antwortete mir, 'dass diese Maenner zu Fuss in die Alpen marschieren. Als erstes sandte ich ihn nach Dachau zurueck. Dann schrieb ich dem Kommandanten einen Brief, niemanden mehr zu Fuss irgend wohin zu schicken, sondern bei einem weiteren Vormarsch der Alliierten das Lager vollstaendig zu uebergeben. Ich nahm die Verantwortung auf mich und erklaerte ihm, dass ich gerade aus Berlin komme, und dass er mich auf meinem Dienstposten in Muenchen auffinden koenne. Der Kommandant oder sein Stellvertreter telefonierte um ungefaehr 12 Uhr und erklaerte mir, dass er diese Order von Kaltenbrunner erhalten habe, nachdem er vom Gauleiter von Muenchen, dem Reichskommissar, aufgefordert wurde.
Das zehnte Verbrechen, fuer das Kaltenbrunner als Chef der Sicherheitspolizei und des SD verantwortlich ist, ist die Verfolgung der Juden. Dieses Verbrechen setzte sich natuerlich nach dem 30. Januar 1943 fort und es wurde bereits der Tatbestand vorgelegt, dass diese Verfolgung bis zum Ende des Krieges andauerten und gesteigert wurden. Kaltenbrunner hatte persoenliches Interesse an solchen Faellen, wie aus dem Schriftstueck 2519-PS (USA-Beweisstueck 530) hervorgeht. Dieses Beweisstueck besteht aus einer Aktennotiz und einer eidesstattlichen Erklaerung, und ich verweise die Aufmerksamkeit des Gerichtshofes auf diese eidesstattliche Erklaerung. Ich zitiere nun aus ihr:
"Ich, Henri Monneray, lege unter Eid nieder und sage aus, dass ich seit 12. September 1945 und auch gegenwaertig ein Mitglied der franzoesischen Delegation fuer die Verfolgung von Verbrechen der Achse bin und meine offiziellen Pflichten in diesem Zusammenhang in Nuernberg/Deutschland seit 12. November 1945 ausuebe.
Im Laufe meiner offiziellen Pflichten ueberpruefte ich auf Veranlassung des franzoesischen Hauptanklagevertreters das persoenliche Dokument des Angeklagten --- "
VORSITZENDER: Ist es notwendig, all das zu lesen? Was ist

H0246 – 0003

H0246 - 0004

der Sinn dieser eidesstattlichen Erklaerung?

Lt.HARRIS: Zu zeigen, dass dieses Schriftstueck ein Bestandteil des persoenlichen Eigentums des Angeklagten Kaltenbrunner war.

VORSITZENDER: Des persoenlichen Eigentums?

Lt.HARRIS: Ja, des persoenlichen Eigentums.

VORSITZENDER: Sie koennen die unwichtigen Teile weglassen.

Lt.HARRIS: Jawohl, Herr Vorsitzender. Ich gehe auf den letzten Satz der eidesstattlichen Erklaerung ueber: "Besagtes Dokument 2519-PS ist das Schriftstueck, welches ich im Briefumschlag fand, der Kaltenbrunners persoenliche Papiere enthielt." Ich lese nun das Memorandum und zitiere:

"Radiobotschaft zu Gruppenfuehrer SS-Generalmajor Fegelein, Hauptquartier des Fuehrers, durch Sturmbannfuehrer SS-Major Semmler, Berlin.

H0246 - 0005

"Ich bitte Sie dem RF SS zu melden, und dem Fuehrer vorzutragen, dass alle Vorkehrungen gegenueber Juden, politischen- und Konzentrationslager-Haeftlichen im Protektorat von mir heute persoenlich getroffen wurden. Die Situation selbst ist dort ruhig, Angst vor sowjetischen Erfolgen und Hoffnung auf westfeindliche Besetzung. Gezeichnet Kaltenbrunner."

DER GERICHTSHOF (MR. BIDDLE): Traegt sie kein Datum?

LT. HARRIS: Sie ist nicht datiert.

Das elfte Verbrechen, fuer dasKaltenbrunner verantwortlich ist, ist die Verfolgung der Kirchen. Es ist nicht notwendig, besonderen Tatbestand vorzulegen, dass dieses Verbrechen auch nach dem 30. Januar 1943 andauerte, da es eines der grundlegenden Vorsaetze der Sicherheitspolizei und des SD darstellte, wie stets gezeigt wurde.

Das sind die Verbrechen, fuer welche der Angeklagte Kaltenbrunner Antwort stehen muss. Uebrigens besteht keine Notwendigkeit, ueber das Protokoll dieses Gerichtshofes hinauszugehen. Am 1. Dezember 1945 wurde der Zeuge Lahousen im Kreuzverhoer dieser Verhandlungen befragt: "Kennen Sie Herrn Kaltenbrunnder?"

Nach Beschreibung seiner Zusammenkunft mit Kaltenbrunner an einem Tage in Muenchen, als ein Universitaetsstudent und seine Schwester wegen Verteilung von Flugblaettern im Hoersaal verhaftet und hingerichtet wurden, sagte Lahousen und ich moechte nur 2 Saetze der Uebersetzung auf Seite 724 zitieren:

"Ich kann mich dieses Tages leicht erinnern. Es war das erste und letzte Mal, dass ich Kaltenbrunner, dessen Name mir bekannt war, gesehen habe. Natuerlich erwaehnte Kaltenbrunner diesen Vorfall zu Canaris, Zeugen waren dort und jedermann stand unter dem schrecklichen Eindruck des Geschehenen und Kaltenbrunner sprach ueber dasselbe zu Canaris in einer Weise, die mit Zynismus sehr mild ausgedrueckt ist. Das ist die einzige Sache, die ich auf diese Frage sagen kann." Kaltenbrunner war Zeit seines Lebens ein fanatischer Nazi. Er war der Fuehrer der SS in Oesterreich vor dem Anschluss und spielte eine Hauptrolle im Verrate an seinem Heimatlande durch die Naziverschwoerer. Als hoher SS- und Polizeifuehrer in Oesterreich nach dem Anschluss ueberwachte er die Taetigkeit der Gestapo und des SD in Oester-

H0246 - 0006

reich und hatte Kenntnis davon. Das Konzentrationslager von Nauthausen wurde unter seiner Oberaufsicht errichtet und von ihm mehrere Male besucht. Bei wenigstens einer Gelegenheit beobachtete er die Gaskammer in Taetigkeit. Mit diesen Kenntnissen und Voraussetzungen nahm er im Januar 1943 seine Ernennung als Chef der Sicherheitspolizei und des SD an, jener Aemter, die solche Opfer in den Tod schickten. Er behielt dieses Amt bis zum Ende, erlangte grosse Bedeutung in der SS und der deutschen Polizei und wurde von Hitler hoch in Ehren gehalten. Wie andere fuehrende Nazi war Kaltenbrunner machthungrig; um sie zu gewinnen, belud er sich mit Verbrechen.

COLONEL STOREY: Hoher Gerichtshof, als naechstes haben wir einige Zeugen und Colonel Amen wird die Befragung durchfuehren.

COL. JOHN H. AMEN: Hoher Gerichtshof, ich wuensche als Zeuge fuer die Anklagevertretung Otto Ohlendorf zu rufen. Das Hohe Gericht wird wahrnehmen, dass sein Name auf der Wandkarte unter Amt III ersichtlich ist.

VORSITZENDER: Was sagten Sie bitte?

COL. AMEN: Der Name dieses Zeugen erscheint unter Amt III auf der Wandkarte, RSHA, das grosse Rechteck, im 3. Kaestchen von oben.

VORSITZENDER: Otto Ohlendorf, wollen Sie diesen Eid nach mir wiederholen: Ich schwoere bei Gott dem Allmaechtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen und nicht zurueckhalten und nichts hinzufuegen werde.

Zeugenverhoer durch Col Amen:

F. Wo sind Sie geboren?

A. In Hohen-Elsen.

F. Wie alt sind Sie?

A. 38 Jahre.

F. Wann, falls ueberhaupt, wurden Sie ein Mitglied der National-sozialistischen Partei?

A. 1925.

F. Wann, wenn ueberhaupt, wurden Sie ein Mitglied der SA?

A. Zum ersten Mal 1926.

F. Wann, falls ueberhaupt, wurden Sie ein Mitglied der SS?

A. Ich muss mich berichtigen. Ich habe die erste Frage als SS-Frage angesehen.

H0246 - 0007

F. Wann wurden Sie ein Mitglied der SA?

A. Im Jahre 1925.

F. Wann, wenn ueberhaupt, traten Sie dem SD bei?

A. 1936.

F. Was war Ihre letzte Stellung im SD?

A. Amtschef im Amt III des RSHA.

F. Wenden Sie sich zur Karte an der Wand hinter Ihnen und sagen Sie dem Gericht, ob Sie diese Wandkarte irgendwie erkennen koennen?

A. Diese Zeichnung ist von mir vorher gesehen, durchgearbeitet und kann daher von mir als richtig identifiziert werden.

H0246-0008

F. Was, wenn ueberhaupt, hatten Sie mit der Herstellung dieser Karte zu tun?

A. Diese Zeichnung wurde waehrend der Vernehmungen hergestellt.

COLONEL AMEN: Zur Kenntnis des Gerichts ist die vom Zeugen erwaehnte Karte USA-Beweisstueck493.

F. Wollen Sie dem Gericht sagen, ob diese Karte ein richtiges Abbild der Grundorganisation des RSHA darstellt, ebenso der Stellung von Kaltenbrunner, der Gestapo und des SD im deutschen Polizeisystem?

A. Die in der Zeichnung wiedergegebenen Organisationen stellen ein richtiges Bild der Organisationen des RSHA dar. Es gibt die Position der SD-Aemter, der Staatspolizei und der Geheimen Polizei richtig wieder.

F. Zeigen Sie uns nochmals auf der Karte Ihre Stellung im RSHA und erklaeren Sie, in welchem Zeitraum Sie diese Taetigkeit inne hatten?

A. (Der Zeuge weist auf Amt III auf der Wandkarte hin).

F. Was waren die Stellungen von Kaltenbrunner, Mueller und Eichmann im RSHA? Erklaeren Sie uns, in welchem Zeitraum jeder von ihnen seine diesbezuegliche Funktion inne hatte.

A. Kaltenbrunner war Chef der Sicherheitspolizei und des SD. Als solcher war er auch Chef des RSHA, der internen Organisationsbezeichnung fuer die Dienststellen der SP und des SD. Kaltenbrunner hat diese Position inne gehabt vom 30. Januar 1943 bis zum Schluss des Krieges. Mueller war Chef des Amtes IV der Gestapo. Er hat bei Gruendung der Staatspolizei die Vertretung des Chefs der Gestapo bekommen und ist als solcher auch folgerichtig zum Chef des Amtes IV eingesetzt worden. Er hat diese Stellung bis zum Schluss des Krieges gehabt. Eichmann hat im Amt IV unter Mueller die Judenprobleme bearbeitet, und zwar seit 1940. Nach meinem Wissen hat er diese Stellung ebenfalls bis zum Schluss des Krieges gehabt.

H0246 - 0009

F. Erklaeren Sie uns, in welchem Zeitabschnitt Sie als Chef des Amtes III dienten?

A. Als Chef im Amt III: 1939 - 1945, nebenamtlich taetig.

F. Wir wenden uns nun der Bezeichnung "mobile Einheiten" zu, die in der rechten, unteren Ecke der Karte ersichtlich sind. Bitte, erklaeren Sie dem Gericht die Bedeutung der Worte "Einsatzgruppen" und "Einsatzkommandos".

A. Der Begriff "Einsatzgruppe" wurde gefunden nach einem Abkommen zwischen den Chefs des RSHA, OKW und OKH ueber den Einsatz von Sicherheitspolizei, verwendet im Operationsraum. Der Begriff "Einsatzgruppe" wurde zum ersten Male im Polen-Feldzug aufgestellt.

Das Abkommen mit dem OKH und OKW wurde aber erst vor Beginn des Russen-Feldzuges getroffen. In diesem Abkommen wurde bstimmt, dass diesen Heeresgruppen ein Beauftragter der Sicherheitspolizei und des SD zugeteilt werde, der gleichzeitig mobile Verbaende der Sicherheitspolizei und des SD, in Form einer Einsatzgruppe und in Einzelkommandos untergeteilt, unterstellt wurde.

Die Einsatzkommandos sollen nach der Heeresgruppe, beziehungsweise der Armee, den Heereseinheiten nach Bedarf zugeteilt werden.

F. Erklaeren Sie bitte, falls Sie es wissen, ob von dem russischen Feldzug ein Uebereinkommen zwischen OKW, OKH und RSHA zustande kam?

A. Jawohl. Die Einsatzgruppen, die von mir gerade geschildert wurden, und die Einsatzkommandos wurden im russischen Feldzug in Uebereinstimmung mit einem geschriebenen Uebereinkommen zwischen OKW, OKH und RSHA verwendet.

F. Woher wissen Sie, dass ein Abkommen getroffen wurde?

A. Ich bin wiederholt dabei gewesen, als die Verhandlung, die Schellenberg mit dem OKW und OKH fuehrte, besprochen wurden und hatte ausserdem eine Abschrift dieses Uebereinkommens in meiner Hand, als ich die Einsatzgruppe uebernahm.

H0246 – 0010

F. Wollen Sie dem Gericht mitteilen, wer Schellenberg war? Welche Position hatte er inne gehabt?

A. Schellenberg war zuletzt Chef des Amtes VI in RSHA, damals als er die Verhandlungen im Auftrag von Heydrich fuehrte, gehoerte er dem Amte an.

F. An welchem Tag fand diese Verhandlung statt?

A. Die Verhandlungen haben mehrere Wochen gedauert. Das Abkommen muss ein bis zwei Wochen vor Beginn des Russlandfeldzuges abgeschlossen worden sein.

F. Haben Sie jemals eine Ausfuehrung dieses schriftlichen Abkommens zu Gesicht bekommen?

A. Jawohl.

F. Hatten Sie Gelegenheit, mit diesem Abkommen zu arbeiten?

A. Jawohl.

F. An mehr als einer Gelegenheit?

A. Jawohl und zwar an mehr als einer Frage, welche mit der Verwendung von Einsatzgruppen im Heere zu tun hatte.

F. Wissen Sie, wo das Original oder die schriftliche Ausfuehrung dieses Abkommens sich heute befindet?

A. Nein.

F. Zu ihrem besten Wissen und Gewissen. Koennen Sie bitte den Gesamtinhalt dieses schriftlichen Abkommens?

H0246 – 0011

A In dem Abkommen war zuerst die Tatsache genannt, dass Einsatzgruppen aufgestellt wurden und die Einsatzkommandos fuer die Zusammenarbeiten in dieser Operation verwendet werden sollten. Bis zu dieser Zeit hatte das Heer die Aufgaben, der SIPO, vollstaendig uebernommen, die sie selbst haette tun sollen,

Vorsitzender: Sie sprechen zu schnell. Sie sagten eben, dass die Einsatzkommandos zu tun . . . . .

A Ich sagte, das war die Zustaendigkeit zwischen der Armee gegenueber den Einsatzgruppen und Einsatzkommandos. In dem Abkommen war festgelegt, dass die Heeresgruppen gegenueber den Einsatzgruppen fuer Marsch und Verpflegung zustaendig waren. Die sachlichen Weisungen kamen vom Chef der Sicherheitspolizei und des SD.

F Stimmt es, dass die Einsatzgruppen in jede Kommandogruppe eingefuehrt werden sollten?

A Jede Heeresgruppe sollte einer Einsatzgruppe zugeteilt werden. Die Einsatzkommandos hatten dann wiederum Heeresgruppen in den Armeen.

F Hatten die Armee-Kommandos des Heeres den Auftrag die Territorien zu bestimmen in denen die Einsatzgruppe funktionieren musste?

A Das Gebiet fuer die Einsatzgruppe war bestimmt durch die Tatsache, dass sie einer bestimmten Heeresgruppe zugeteilt wurde und daher mit der Heeresgruppe marschierte, waehrend fuer die Einsatzkommandos die Territorien durch die Heeresgruppe bezw. durch die Armee festgelegt wurden.

F Stand es ebenfalls in dem Abkommen des Einsatzkommandos die Zeit die bestimmt war, waehrend der dies funktionieren musste.

A Das war in dem Begriff "Marsch" enthalten.

F Konnten Ihnen von Seiten des OKW auch irgendwelche weitere Aufgaben gestellt werden?

A Ueber die an sich sachlichen Weisungen des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD betreffend, war die Generalformulierung, dass sie Befehle geben konnten, wenn es eine operative Lage notwendig machte.

F Was stand in dem Abkommen mit Bezug auf die Verbindung zwischen Kommando der Einsatzgruppe, zu dem Kommando des Heeres?

A Ich kann mich nicht erinnern, ob da etwas gesagt wurde. Jedenfalls wurde eine Verbindung gestellt.

F Koennen Sie sich daran erinnern, ob irgendwelche andere Vorschriften in diesem

H0246-0012

schriftlichen Abkommen gemacht wurden?

A Ich glaube, dass ich den wesentlichen Inhalt wiedergeben kann.

F Welche Stellung hatten Sie mit Bezug auf dieses Abkommen?

A Ich habe von Juni 1941 bis zum Tode Heydrich im Juni 1942, die Einsatzgruppe D gefuehrt und war Beauftragter des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD bei der 11. Armee.

F Wann kam Heydrich um?

A Heydrich wurde Ende Mai 1942 verwundet und starb am 4. Juni 1942.

F Wielange voraus mussten Sie, dass der Russan-Feldzug stattfinden sollte?

A Ungefaehr 4 Wochen vorher.

F Wieviel Einsatzgruppen gab es und wer waren die Fuehrer derselben?

A Es gab 4 Einsatzgruppen. Die Einsatzgruppe A, B, C und D. Chef der Einsatzgruppe A war Stahlecker, Chef der Einsatzgruppe B war Nebe; Chef der Einsatzgruppe C war Dr. Rasche und spaeter Dr.Thomas; Chef der Einsatzgruppe D war Bierkamp.

F Welche Heere waren der Gruppe D angeschlossen?

A Gruppe D war keiner Heeresgruppe angeschlossen, sondern der 11. Armee unmittelbar zugeteilt.

F Wo funktionierte die Gruppe D?

A Gruppe D funktionierte in der suedlichen Ukraine.

F Koennen Sie in Einzelheiten bestimmen wie gross das Territorium war, in dem die Gruppe D operierte, was waren die Staedte oder deren Gebiete?

A Die noerdlichste Stadt war Czernowitz, dann suedlich Mogilew-Podelsk; suedwestlich Odessa, nordoestlich Melitopol, Mariopol, Taganrog, Rostov und die Krim.

F Was waren die Fernziele der Gruppe D?

A Die Gruppe war an und fuer sich in Reserve gestellt und war fuer den Kaukasus vorgesehen. Eine Heeresgruppe war fuer die Operation vorgesehen.

F Wann marschierte die Gruppe D in Sowjet-Russland ein?

A Die Gruppe D verliess Duegen am 21. Juni. Erreichte Rumaenien in 21 Tagen. Dort wurden bereits die ersten Einsatzkommandos von der Armee angefordert und haben sich sofort nach den Zielen, die von der Armee angegeben wurden, in Marsch gesetzt. Die gesamte Einsatzgruppe ist Anfang Juli zum Einsatz gekommen.

H0246 - 0013

F Sie sprechen von der 11. Armee?

A Jawohl.

F Was waren die Aufgaben der Einsatzgruppe D mit Bezug auf Juden und Kommunisten?

A Ueber die Frage von Juden und Kommunisten wurde den Einsatzgruppen und den Einsatzkommandos von ihren Fuehrern bei den Abmarsch muendliche Weisung erteilt.

F Was waren ihre Weisungen mit Bezug auf Juden und kommunistischen Funktionaeren?

A Mit Bezug auf Juden und kommunistische Funktionaere war die Weisung erteilt, dass in dem Arbeitsraum der Einsatzgruppe im russischen Territorium die Juden, ebenso wie die politischen Kommissaere der Sowjet, zu liquidieren.

F Wenn Sie das Wort 'Liquidieren' verwenden, meinen Sie morden?

A Ich meine toeten.

F Vor dem Feldzug nach Russland nahmen Sie an einer Konferenz in Pretz teil?

A Jawohl. Es war die Arbeitsbesprechung, in der der Einsatzgruppe und den Einsatzkommandos die Arbeitsziele angegeben und die entsprechenden Befehle erteilt wurden.

F Wer war bei dieser Besprechung anwesend?

A Es waren die Einsatzgruppen-Chefs und die Fuehrer der Einsatzkommandos, und vom Reichssicherheitshauptamt Streckenbach, der die Befehle von Heydrich und Himmler ueberbrachte.

F Wie lauteten diese Befehle?

A Es waren die allgemeinen Befehle ueber die Arbeit der SIPO, die zur Liquidation, die ich bereits erwaehnte, beitrug.

F Und diese Besprechung fand ungefaehr an welchem Datum statt?

A Ungefaehr 3 oder 4 Wochen vor dem Abmarsch nach Russland.

F Also vor dem Abmarsch in das russische Gebiet hatten Sie bei dieser Besprechung Befehl erhalten, die Juden und politische Funktionaere zu toeten, ausser regulaerer Berufsarbeit der Sicherheitspolizei und des SD; ist das richtig?

A Jawohl.

H0246-0014

F Haben Sie sich persoenlich jemals mit Himmler unterhalten und zwar mit Bezug einer Mitteilung, die Himmler an die Chefs der Heeresgruppen und der Heere mit Bezug auf diese Mission, gegeben?

A Jawohl. Himmler hat mir mitgeteilt, dass er vor Beginn des Russland-Feldzuges Hitler in einer Besprechung mit dem Oberbefehlshaber des Heeres diese Aufgabe mitgeteilt hat und den Oberbefehlshaber angewiesen hat, dabei entsprechende Unterstuetzung zu gewaehren.

F Mit anderen Worten, sie koennen aussagen, dass die Chefs der Armeegruppen und der Heere, aehnlich ueber diesen Befehl ueber die Liquidation und politischen Funktionaeren unterrichtet waren?

A Ich glaube, dass es in dieser Form nicht richtig ist. Sie hatten keinen Befehl fuer die Liquidation. Der Befehl fuer die Liquidierung kam von Himmler. Aber dass die Liquierung im Raume eines Oberkommandos der Heeresgruppen bezw. der Armee stattfand, wurde der Armee die Unterstuetzung befohlen. Abgesehen davon, dass ohne diese Anweisungen an die Armee eine Einsatzgruppe in diesem Sinne nicht moeglich gewesen waere.

F Hatten Sie sonst noch eine andere Besprechung mit Himmler mit Bezug auf diesen Befehl.

A Jawohl. Im Sommer 1941, war Himmler in Nokolaiev. Er liess die Fuehrer der Einsatzgruppen und Kommandos antreten und wiederholte ihnen die genannten Liquidationsbefehle, mit dem Hinweis, dass fuer die, die an der Liqudation beteiligt waren, keinerlei persoenliche Verantwortung fuer die Durchfuehrung dieser Befehle truegen. Die Verantwortung truege er allein zusammen mit dem Fuehrer.

F Und sie selbst hoerten wie das gesagt wurde?

A Jawohl.

F Wissen Sie, ob diese Mission dem Kommandanten der Einsatzgruppen bekannt war?

A Der Befehl und die Durchfuehrung dieser Befehle war dem Oberbefehls haber der Armee bekannt.

H0246-0015

F Woher wissen Sie das?

A Durch Besprechung bei der Armee und durch Weisungen, die von der Armee in Bezug auf diese Durchfuehrungen gegeben worden sind.

F War die Mission der Einsatzgruppen und das Abkommen zwischen OKW, OKH und RSHA, den anderen Fuehrern des RSHA bekannt?

A Zu mindestens ein Teil wusste, da ein Teil der Fuehrer ebenfalls in den Einsatzgruppen und Einsatzkommandos im Laufe der Zeit taetig waren. Im uebrigen wussten es auch die Fuehrer, die mit der Organisation zu tun hatten.

F Die meisten von ihnen kamen vom RSHA?

A Welche Fuehrer?

F Die Einsatzgruppenfuehrer.

A Das kann man nicht sagen. Die Fuehrer in den Einsatzgruppen und Kommandos kamen aus dem ganzen Reich.

F Wissen Sie, ob die Mission und das Uebereinkommen, auch Kaltenbrunner bekannt war?

A Nach seinem Eintritt hatte sich Kaltenbrunner mit dieser Frage beschaeftigen muessen und muss daher auch die Unterlage der Einsatzgruppe, die seine Dienststellen waren, genannt haben.

F Wer waren die Befehlshaber der 11. Armee?

A Befehlshaber war zuerst von Schober und spaeter von Mannstein,

F Wollen Sie bitte dem Gericht mitteilen, in welcher Art und Weise der kommandierende Offizier die Einsatzgruppe D bei ihrer Liquidations-Aktivitaet ueberwachte?

A Ein Befehl von der ersten Armee kam nach Nikoloaiev. Er besagte, dass die Liquidation nur von 200 km, von dem Quartier der Oberbefehlshaber durchgefuehrt werden duerfte.

F Koennen Sie sich noch an irgend eine andere Gelegenheit erinnern?

A In Simferopol, wurde vom Oberkommando des Heeres an die zustaendigen Einsatzkommandos weitere Anweisung gegeben, die Liquidation zu beschleunigen und zwar mit der Begruendung, das in diesem Gebiet eine grosse Wohnungsnot herrsche.

F Wissen Sie, wieviele Personen durch die Einsatzgruppe D liqui-

H0246 - 0016

diert wurden und zwar unter Ihrer Fuehrung?

A Im Juni 1941 bis Juni 1942 sind von den Einsatzkommandos 90.000 als liquidiert gemeldet worden.

F Schliesst das Maenner, Frauen und Kinder ein?

A Jawohl.

F Woher wissen Sie diese Ziffern?

A Da sind Meldungen, die von den Einsatzkommandos an die Einsatzgruppen gegeben wurden.

F Wurden Ihnen diese Meldungen vorgelegt?

A Jawohl.

F Und Sie haben sie gesehen und durchgelesen?

A Jawohl.

F Sie passieren die uns genannten Ziffern auf diese Meldungen?

A Jawohl.

F Wissen Sie, wie diese Ziffern sich mit der Zahl, der durch andere Einsatzgruppen liquidierten Personen verhalten?

A Die Ziffern, die mir von anderen Einsatzgruppen bekannt sind, sind erheblich groesser.

F Welche Faktoren waren dafuer begruendet?

A Ich glaube, dass in anderen Einsatzgruppen zu einem grossen Teil die Zahlen uebertrieben wurden.

F Haben Sie die Liquidationsmeldungen von anderen Einsatzgruppen von Zeit zu Zeit zu Gesicht bekommen?

A Jawohl.

F Und diese Meldungen zeigen, dass die Liquidationen dort groesser waren, als die der Gruppe D; ist das richtig?

A Jawohl.

F Haben Sie selbst Massenhinrichtungen von Einzelpersonen ueberwacht?

A Ich bin bei Massenhinrichtungen inspektionsweise dabei gewesen.

F Wollen Sie dem Gericht in Einzelheiten beschreiben, wie eine Massenhinrichtung stattfand?

H0246 - 0017

3 Jan-M-EV-1

A Ein lokales Einsatzkommando versuchte eine vollstaendige Erfassung der Juden in einem Gebiete durchzufuehren. Die Registrierung der Juden wurde aufgegeben.

F Unter welchem Vorwand wurden sie zusammengetrieben?

A Die Zusammenfassung erfolgte unter dem Vorwand der Umsiedlung.

F Wollen Sie fortfahren?

A Nach der Registrierung wurden die Juden in einem Ort zusammengefasst. Von da aus wurden sie dann zur Hinrichtung gefuehrt. Die Hinrichtung wurde auf militaerische Weise durchgefuehrt.

F Auf welche Weise wurden sie zur Hinrichtung gefuehrt?

A Sie wurden im Wagon zur Hinrichtung gefahren und zwar so viele, die unmittelbar hingerichtet werden konnten. In dieser Weise wurde versucht, die Zeitspanne so kurz wie moeglich zu halten, in der die Opfer wussten, was ihnen bevorstand, bis zu dem Zeitpunkt ihrer Hinrichtung.

F War das Ihre Idee?

A Jawohl.

F Nachdem die Leute erschossen waren, was geschah mit den Leichen?

A Sie wurden in den Schuetzengraeben begraben.

F Wie wurde festgestellt, ob die einzelnen wirklich tot waren oder nicht?

A Die Einheitsfuehrer hatten Befehl erhalten, darauf zu achten und gegebenenfalls selbst den Gnadenschuss zu geben.

F Und wer tat das?

A Diese Aufgabe hatte entweder der Einheitsfuehrer selbst oder jemand der von ihm bestimmt war.

F In welcher Stellung wurden die Leute erschossen?

A Stehend oder kniend.

F Was geschah mit dem Eigentum und den Kleidern der erschossenen Leute?

A Eigentum von Wert wurde bei der Erschiessung zusammengefasst und beschlagnahmt und wurde dem Reichssicherheitshauptamt oder dem

H0246 - 0018

Finanzminister uebergeben. Zuerst wurden die Kleider aufgeteilt, aber im Winter 1942 wurden sie von der NSV genommen und darueber verfuegt.

F Alles persoenliche Eigentum wurde zu dieser Zeit erfasst und disponiert?

A Nur Wertsachen wurden registriert, und nicht andere Gegenstaende.

F Was wurde mit den Kleidern gemacht, die die Opfer anhatten, als sie zum Hinrichtungsort kamen?

A Sie hatten lediglich die Oberkleidung abzulegen, unmittelbar vor der Hinrichtung.

F Die Oberkleidung jeweils?

A Die Oberkleidung ja.

F Und was geschah mit dem Rest der Kleidungsstuecke die sie anhatten?

A Sie konnten ihre Unterkleidung anbehalten.

F Was hatte die Leiche an? War das so bei ihrer Gruppe oder bei den anderen Gruppen?

A Bei meiner Einsatzgruppe war es so Befehl. Bei einer anderen Einsatzgruppe wurde die Sache verschieden behandelt.

F Wie wurde die Sache dort gehandhabt?

A Einige Einsatzfuehrer verzichteten auf die militaerische Erledigung und fuehrten die Toetung einzeln durch Genickschuss durch.

F Und Sie waren gegen ein derartiges Vorgehen?

A Ich war gegen dieses Vorgehen, jawohl.

F Aus welchem Grunde?

A Weil es sowohl fuer die Opfer als auch fuer die zur Toetung Befohlenen eine unnoetige seelische Belastung war.

F Was geschah mit dem von den Einsatzgruppen gesammelten Eigentum?

A Soweit es sich um Wertsachen handelte, wurden sie nach Berlin an das RSHA oder an das Reichsfinanzministerium abgegeben. Die Dinge, die im Operationsraum gebraucht werden konnten, wurden dort unmittelbar verwendet.

F Z.B. was wurde mit Gold und Silber getan, das man den Opfern abnahm?

H0246 - 0019

3 Jan M-EV-3

A Es wurde ueber Berlin abgeliefert, wie ich schon eben gesagt habe an das Reichsfinanzministerium.

F Woher wissen Sie das?

A Ich kann mich erinnern, dass von Simferopol es unmittelbar so gehandhabt worden ist.

F Z.B. mit Uhren, die den Opfern abgenommen wurden?

A Die Uhren wurden auf Anforderung der Armee der Front zur Verfuegung gestellt.

F Wurden alle Opfer, Frauen, Maenner und Kinder auf die gleiche Art und Weise hingerichtet?

A Bis zum Fruehjahr 1942, jawohl. Dann folgte ein Befehl von Himmler, dass Frauen und Kinder nur noch ueber Gaswagen zur Toetung kommen sollten.

F Wie waren die Frauen und Kinder vorher umgebracht worden?

A Genau wie die Maenner durch Erschiessen.

F Was geschah, soweit die Beerdigung der Opfer in Frage kam?

A Die Graeber wurden zuerst von den Kommandos angefuellt, sodass die Spuren der Liquidation nicht mehr zu sehen waren und dann mit Arbeitskommandos aus der Bevoelkerung planiert.

F Mit Bezug auf die Gaswagen, die sie im Fruehjahr 1942 bekamen, welche Anweisung erhielten sie mit Bezug auf deren Verwendung?

A Diese Gaswagen sollten in der Zukunft fuer die Toetung der Frauen und Kinder verwendet werden.

F Koennen Sie dem Gericht erklaeren, wie diese Gaswagen konstruiert waren und wie sie von aussen aussahen?

H0246 – 0020

3 Jan-M-SF-1.

A.: Den Gaswagen sah man den Verwendungszweck nicht an. Es waren praktisch geschlossene Lastwagen. Sie waren so eingerichtet, dass nach Anlaufen des Motors das Gas in den Wagen geleitet wurde und den Tod in etwa 10 - 15 Minuten herbeifuehrte.

Fr.: Koennen Sie im einzelnen erklaeren, wie einer dieser Wagen zu einer Hinrichtung verwendet wurde?

A.: Die Wagen wurden mit den dafuer bestimmten Opfern beladen und dann zur Beerdigungsstaette gefahren, die gewoehnlich dieselben waren, wie sie fuer die Massenhinrichtungen verwendet wurden. Der Transport genuegte zur Toetung der Insassen.

Fr.: Wie veranlasste man die Opfer dazu, die Wagen zu betreten?

A.: Indem ihnen gesagt wurde, dass sie an einen anderen Platz gefuehrt wuerden.

Fr.: Wie wurde das Gas angedreht?

A.: Ich kenne die einzelnen technischen Dinge nicht.

Fr.: Wie lange dauerte die Herbeifuehrung des Todes?

A.: Etwa 10 - 15 Minuten, ohne dassdie Opfer dabei etwas merkten.

Fr.: Wie viele Personen konnten zu gleicher Zeit in einem solchen Wagen getoetet werden?

A.: Die Wagen waren von verschiedener Groesse, etwa 15 - 25.

Fr.: Haben Sie Meldungen von denjenigen erhalten, die diese Wagen bedienten?

A.: Ich habe die Frage nicht verstanden.

F_r.: Haben Sie Meldungen von denjenigen erhalten, die diese Wagen bedienten?

A.: Ich habe die Meldung erhalten, dass die Einsatzkommandos die Wagen nur ungern benutzten.

Fr.: Warum denn?

A.: Weil die Beerdigung der Insassen fuer die Angehoerigen der Einsatzkommandos eine starke Belastung war.

Fr.: Koennen Sie dem Gericht erklaeren, wer diese Wagen den Einsatzgruppen zur Verfuegung stellte?

A.: Die Gaswagen gehoerten nicht zu dem Fuhrpark der Einsatzgruppen, sondern waren voneinem Sonderkommando zugeteilt, und zwar fuehrte dieses Kommando der Konstrukteur des Wagens. Die Wagen waren vom Reichssicher-

H0246 - 0021

heitshauptamt den Einsatzgruppen zugeteilt.

Fr.: Wurden diese Wagen alle den verschiedenen Einsatzgruppen zur Verfuegung gestellt?

A.: Das kann ich nicht genau sagen, ich weiss nur von der Einsatzgruppe D und indirekt von der Einsatzgruppe C.

Fr.: Sind sie mit einem Brief, den Becker an Rauf schrieb vertraut, und zwar einen Brief, der sich mit diesem Gaswagen befasst?

A.: Ich habe diesen Brief waehrend meiner Vernehmung gesehen.

COLONEL AMEN: Meine Herren Richter! Ich beziehe mich auf das Beweisstueck 502 PS, US-Exhibit 288, ein Brief der sich bereits als Beweismaterial vor dem Gericht befindet, ein Brief von Becker an Rauf.

Fr.: Wollen sie dem Geicht erklaeren wer Becker gewesen ist?

A.: Becker ist meiner Erinnerung nach der Konstrukteur des Wagens. Er war derjenige, der die Wagen bei der Einsatzgruppe D fuehrte.

Fr.: Und wer war Rauf?

A.: Rauf war Gruppenleiter im Amt 2 des Reichssicherheitshauptamtes. Ihm unterstand damals das Kraftfahrwesen.

Fr.: Koennen Sie uns den Brief in irgend einer Art und Weise identifizieren?

A.: Der Inhalt entspricht in etwa meinen Erfahrungen und wird daher auch richtig sein.

Frl: Wollen Sie sich den Brief ansehen, der Ihnen vorgelegt wurde und uns sagen, ob sie ihn in irgendeiner Weise identifizieren koennen?

A.: Ich wiedererkenne die aeussere Aufmachung des Briefes, ebenso die Abzeichen "R"/Rauf und der Hinweis auf dem Manne, der unter Rauf das Kraftfahrwesen bearbeitete, scheint mir die Echtheit des Briefes zu bestaetigen. Inhaltlich entspricht er den Erfahrungen, die ich aus dieser Zeit habe.

Fr.: Sie sind also der Ansicht, dass es sich um ein echtes Dokument handelt?

A.: Jawohl.

Fr.: - Wollen Sie den Brief bitte zur Seite legen. - Mit Bezug auf etwas, was sie frueher sagten, wollen Sie dem Gericht erklaeren, warum Sie glauben, dass Hinrichtungen die Sie anordneten, naemlich mili-

H0246 - 0022

taerische, dem Genickschuss vorzuziehen waren, den die anderen Einsatzgruppen anwendeten.

A.: Auf der einen Seite sollte damit erwirkt werden, dass die einzelnen Fuehrer und Maenner auf militaerischer Weise durch Befehl die Hinrichtung vollziehen konnten und daher keinen eigenen Entschluss zu fassen brauchten. Es war lediglich auf Befehl, von anderen. Zum anderen war mir bekannt, dass bei den einzelnen Hinrichtungen durch seelische Erregungen sich nicht vermeiden liessen, da die Opfer zu frueh von Hinrichtung erfuhren, und daher nervenmaessig einer laengeren Belastung ausgesetzt waren. Ebenso erschien es mir unertraeglich, dass einzelne Fuehrer und Maenner auf diese Weise gezwungen wurden, im eigenen Entschluss eine grosse Zahl von Toetungen vorzunehmen.

Fr.: Auf welche Art und Weise haben sie bestimmt, welche die Juden waren, die hinzurichten waren?

H0246 - 0023

A.: Es gehoerte nicht zu meiner Bestimmung, aber die Identifizierung ist durch die Juden selbst erfolgt, da die Registrierung durch einen juedischen Aeltesten Rat durchgefuehrt wurde.

Fr.: Hatte der Prozentsatz des juedischen Blutes damit etwas zu tun ?

A.: Ich kann mich an Einzelheiten nicht erinnern, aber ich glaube, dass hier auch die Halbjuden mit unter den Begriff Juden fielen.

Fr.: Welche Organisation stellte hauptsaechlich das Offizierspersonal fuer diese Einsatzkommandos zur Verfuegung.

A.: Ich habe die Frage nicht verstanden!

Fr.: Welche Organisation stellte den groessten Teil des Offizierpersonals fuer die Einsatzgruppen zur Verfuegung?

A.: Das Fuehrungspersonal wurde von der Staatspolizei, und im - geringen Prozentsatz vom SD gestellt.

Fr.: Kripo ?

A.: Jawohl Kripo, Staatspolizei, Kriminalpolizei und auch in geringere Weise die SD.

Fr.: Gab es sonstige Personalquellen?

A.: Jawohl, der breite Mannschaftsbestand wurde durch die Waffen-SS und Ordnungspolizei gestellt. Die Staatspolizei und die Kriminalpolizei stellten die Sachbearbeiter im wesentlichen, waehrend von der Waffen-SS und Ordnungspolizei die Mannschaften gestellt wurden.

Fr.: Und wie stand es mit der Waffen-SS ?

A.: Die Waffen-SS sollte den Einsatzgruppen genau wie die Ordnungspolizei eine Kompagnie stellen.

Fr.: Wie stand es mit der Ordnungspolizei ?

A.: Die Ordnungspolizei stellte ebenfalls eine Kompagnie an die Einsatzgruppen.

Fr.: Wie gross war die Einsatzgruppe D und ihr Operationsgebiet im Vergleich zu den anderen Einsatzgruppen ?

H0246 - 0024

A.: Ich schaetze, dass die Einsatzgruppe D etwa 2/3 die Groesse der anderen Einsatzgruppen hatte bis zur Haelfte. Das hat sich im Laufe der Zeit veraendert. Es haben sich einzelne Einsatzgruppen im Laufe der Zeit sehr verstaerkt.

COLONEL AMEN: Meine Herren Richter! Ich habe noch weitere Fragen mit Bezug auf Organisationsfragen zu stellen, die das bereits vorgelegte Beweismaterial klaeren koennten. Ich moechte aber das Gericht damit nicht aufhalten, vorausgesetzt, dass die Richter mehr davon wissen wollen. Falls einer der Richter irgendwelche Fragen habe, so glaube ich, dass es besser waere, wenn er diese selbst an den Zeugen stellen wuerde, da der Zeuge besser informiert ist ueber die Organisation als jemand der hier vor dem Gericht kommen wird.

(10 Minuten Gerichtspause).

DER PRAESIDENT: Oberst Amen, das Gericht glaubt nicht, dass es notwendig ist, weitere Organisationsfragen zu klaeren, jedoch muss diese Frage durch Sie entschieden werden, da Sie wissen, welche Art das folgende Beweismaterial ist. Sie haben gehoert, was ich gesagt habe. Soweit das Gericht in Frage kommt, sind die Richter im Moment der Auffassung, die Sache so zu lassen, wie sie augenblicklich steht. Es ist jedoch ein Punkt innerhalb der Aussage des Zeugen, auf den das Gericht naeher einzugehen wuenscht und zwar ob die Taetigkeiten, von denen er sprach, nach dem Jahre 1942 fortgesetzt wurden und wie lange.

OBERST AMEN: Koennen Sie uns sagen, ob die Liquidierungen, d: Sie beschrieben haben, nach dem Jahre 1942 fortgesetzt wurden und wenn das Tatsache ist, wie lange darueber hinaus.

H0246-0025

A. Mir ist nicht bekannt, dass der grundsaetzliche Befehl aufgehoben worden ist, aber ich kann mich nicht an Einzelheiten erinnern, die die Moeglichkeit geben wuerden, konkrete Aussagen darueber zu machen, zumindesten nicht in Bezug auf Russland. Es haben sehr bald die Rueckzuege eingesetzt, sodass der Operationsraum der Einsatzgruppe immer mehr schwand. Mir ist aber bekannt, das weitere Einsatzgruppen mit entsprechenden Befehlen auch fuer andere Raeume vorgesehen waren

F. Soweit Sie in Frage kommen, bis zu welchem Datum wurde diese Taetigkeit fortgesetzt?

A. Die Frage kam nicht durch.

F. Bis zu welchem Zeitpunkt wurde diese Taetigkeit fortgesetzt?

A. Ich habe diese Frage nicht gehoert.

DER PRAESIDENT: Wollen Sie diese Frage wiederholen.

F. Soweit Sie in Frage kommen, bis zu welchem Datum wurde diese Taetigkeit fortgesetzt?

DER PRAESIDENT: Es muss ein technischer Fehler vorhanden sein.

DER ZEUGE: Ich kann jetzt hoeren.

DER PRAESIDENT: Koennen Sie jetzt hoeren ?

DER ZEUGE: Ja, ich hoere.

COLONEL AMEN: Die Frage lautet, soweit Sie Bescheid wissen ueber diese Liquidation, bis zu welchem Datum wurden sie fortgesetzt ?

A. In Bezug auf die Judenliquidationen ist mir bekannt, dass entsprechende Verbote etwa 6 Monate vor Schluss des Krieges kamen. Ich habe im uebrigen ein Dokument gesehen, wonach die Liquidation von Sowjetkommissaren eingestellt werden sollte.

H0246 - 0026

An ein genaues Datum kann ich mich nicht erinnern.

F. Wissen Sie, ob diese beendet wurden ?

A. Ich glaube ja.

Von dem Vorsitzenden:

F. Das Gericht wuerde gerne wissen, wie gross die Zahl der Maenner ist, die sich in Ihrer Einsatzgruppe befanden.

A. In meiner Einsatzgruppe werden etwa 500 Personen gewesen sein, ausser denjenigen, die aushilfsweise zugezogen wurden aus dem Lande selbst.

F. Einschliesslich Ihrer, sagten Sie.

A. Oder ausschliesslich jener, die aus dem Lande selbst zugezogen wurden.

F. Wissen Sie, wieviel in den anderen Gruppen waren ?

A. Ich schaetze, dass im Anfang 700 bis 800 dagewesen sein werden, aber wie ich schon vorhin sagte, hat sich diese Zahl im Laufe der Zeit sehr stark geaendert und zwar dadurch, dass einzelne Einsatzgruppen selbst Leute nachzogen bezw. es dem Reichssicherheitshauptamt gelang, weiteres Personal zu bekommen.

F. Die Zahlen wuchsen an.

A. Die Zahlen wuchsen an, jawohl.

DER VORSITZENDE: Gut so.

OBERST AMEN: Ich habe noch ungefaehr ½ Dutzend weitere Fragen, die ich stellen moechte, die hier und da eine Klaerung des vorherigen Beweismaterials herbeifuehren koennen, vorausgesetzt, dass das Gericht es wuenscht.

DER VORSITZENDE: Ja.

COLONEL AMEN:

F. Koennen Sie die Bedeutung der verschiedenen Daten der blauen Linien erklaeren ?

A. Die starke blaue Linie zwischen der Position Himmler als Reichsfuehrer SS und Chef der Deutschen Polizei und dem Reichssicherheitshauptamt ist gewaehlt, um die Identitaet der Dienststellen, der Chefstellen, der Sicherheitspolizei und des SD in ihrer Aufgabenstellung hervorzuheben. Es handelt sich hier um ein Amt, in dem sowohl ministerielle Fuehrungsfragen

HO246 - 0027

als auch einzelne Exekutivfragen bearbeitet wurden, naemlich geschlossen der Fragenkreis der Sicherheitspolizei und Sicherheitsdienst. Das Organisationsschema gilt aber rechtlich verwaltungsmaessig gesehen als ein illegaler Zustand wieder, der darin besteht, dass das RSHA als Begriff niemals offizielle Gueltigkeit gehabt hat. Der formal gesetzliche Zustand war ein anderer als er in dem Bild in Erscheinung tritt. Es waren hier staatliche Dienst- und Parteidienststellen mit verschiedenen Befehlswegen zusammengefasst. Es sind unter dieser Bezeichnung weder Verordnungen noch Gesetze noch auf gesetzlicher Grundlage beruhende Erlasse herausgekommen. Das lag daran, dass die Staatspolizei in ihrer Ministerialinstanz nach wie vor abhaengig war vom Innenministerium, waehrend der SD trotz dieser Konstruktion ein Parteiorgan war. Wenn ich also das Schema nach der Verwaltungssituation rechtlich wiedergeben wollte, so muesste ich z.B. anstelle des Amtes IV das Amt Politische Polizei, das fruehere Hauptamt Sicherheitspolizei nennen. Dieses Amt "Politische Polizei" hat formell bis zuletzt bestanden und war hervorgegangen aus der Polizeiabteilung des Reichsinnenministeriums. Gleichzeitig war auch formell bestehen geblieben das geheime Staatspolizeiamt, die Zentrale der Preussischen Geheimen Staatspolizei, dem Fuehrungsorgan saemtlicher politischer Polizeiaemter der Laender. So wurden die Ministerialfragen auch weiterhin unter dem Kopf des Reichsministers des Innern abgewickelt, soweit die Betonung notwendig war. Auf der formellen Zustaendigkeit des Innenministeriums erschien sie unter dem Kopf "Reichsminister des Innern" mit dem Aktenzeichen "Pol", dem frueheren Zeichen der Polizeiabteilung des Innenministeriums und dem entsprechenden Aktenzeichen des zustaendigen Amtes des frueheren Hauptamtes Sicherheitspolizei. Z.B. Aktenzeichen "Pol-S" ist gleich Sicherheitspolizei.

Das Reichssicherheitshauptamt war also lediglich eine Tarnbezeichnung, die die tatsaechlichen Verhaeltnisse nicht richtig wiedergaben, aber dem Chef der Sicherheitspolizei und des SD als zusammenfassende Bezeichnung fuer den Chef des Hauptamtes Sicherheitspolizei und dem bis 1939 bestehenden Chef des SD-Hauptamtes die Moeglichkeit gaben, jeweils den einen oder den anderen Briefkopf zu benutzen.

Gleichzeitig gab es ihm die Moegleichkeit einer internen Zusammen-

H0246 - 0028

fassung der Kraefte und einer Aufteilung der Arbeitsgebiete nach sachlichen Zweckmaessigkeitsgesichtspunkten. Aber es blieb dabei, dass in diesem Amt staatliche Dienststellen in einer gewissen Abhaengigkeit vom Innenministerium blieben und die Aemter aus dem SD Parteiaemter blieben. Das SD-Hauptamt bezw. das Reichssicherheitshauptamt hat formell nur die Bedeutung eines SS-Hauptamtes gehabt, eines Hauptamtes, in dem die SS Angehoerigen der Sicherheitspolizei und des SD zur SS gehoerten. Aber es wurden fuer die staatlichen Dienststellen damit von der SS, das heisst Himmler als Reichsfuehrer SS keine sachlichen Weisungsbefugnisse gegeben.

DER VORSITZENDE:

F. Ich weiss nicht ob ich das, was Sie gesagt haben, genau verfolgen konnte. Aber ist das, was Sie uns gesagt haben, der Grund dafuer, dass Sie auf der Zeichnung als der Leiter des Amtes III angegeben sind, das sich augenscheinlich auf deutsche Lebensgebiete bezieht, waehrend aufgrund des Beweismaterials Sie der Fuehrer einer Einsatzgruppe D waren, die ausserhalb Deutschlands operierte.

A. Die Tatsache, dass ich eine Einsatzgruppe geleitet habe, hat mit der Stellung als Chef des Amtes III nichts zu tun, sondern wurde nur mir als Person gegeben und nicht als Leiter des Amtes III. Ich kam also als Leiter einer Einsatzgruppe in eine voellig neue Funktion und in eine voellig von der bisherigen Dienststelle getrennte Dienststelle.

F. Ich verstehe. Schliesst das ein, dass Sie Deutschland verlassen und in den Sowjetraum marschieren mussten.

A. Ja.

OBERST AMEN:

F. Wollen Sie nun bitte erklaeren, was die punktierten blauen Linien im Vergleich zu den festen blauen Linien auf der rechten Seite der Zeichnung zu bedeuten haben ?

A Die festen Linien bedeuten einen unmittelbaren Befehlsweg, waehrend die punktierten Linien bedeuten, dass hier in der Regel keine unmittelbaren Befehlswege bestanden.

F Wann wurde die Bezeichnung "SD" dazu verwendet, um die Sipo und SD einzuschliessen oder zusammenzufassen?

A Der SD ist im Laufe der Jahre immer mehr voellig verkehrt gebraucht worden. Er hat sich als Abkuerzung der Sicherheitspolizei und SD eingebuergert, ohne dazu ansich geeignet zu sein. SD war urspruenglich nur die Bezeichnung fuer die Tatsache, dass jemand der SS ueber das Sicherheitshauptamt angehoerte. Als das SD-Hauptamt aufgeloest wurde und im Reichssicherheitshauptamt aufging, ist damals auch die Frage aufgeworfen worden, dass fuer die Bezeichnung SD, die auch als Rune am Aermel des betreffenden SS-Mannes gefuehrt wurde, eine neue Rune oder ein neues Abzeichen z.B. RSHA zu verwenden sei. Es ist soweit nicht gekommen, weil damit die Tarnung des RSHA gefaehrdet gewesen waere, aber wenn ich z.B. in einem Fuehrerbefehl gelesen habe, dass in Frankreich Personen an den SD uebergeben werden sollten, so ist das z.B. eine solche falsche Anweisung des SD, da es in Frankreich solche Dienststellen gar nicht gab, und andererseits dem SD, soweit er in Aemtern z.B. im Amt III in Dienststellen amtierte, keinerlei Exekutivgewalt zustand, sondern nur ein reiner Nachrichtenapparat war.

F In kurzen Worten: Worin bestand die Beziehung zwischen SS und Gestapo.

A Die Beziehung zwischen SS und Gestapo bestand darin, dass der Reichsfuehrer SS als solcher die Polizeiaufgaben uebernommen hatte und versuchte Staatspolizei und SS miteinander enger zu verbinden, d.h. auf der einen Seite nur noch Staatspolizeiangehoerige zu beschaeftigen, die SS-faehig waren und auf der anderen Seite die Einrichtungen der SS, z.B. die Schulung und die Nachwuchserziehung der Waffen-SS zu benutzen, um auch fuer die Staatspolizei den Nachwuchs auf diese Weise zu bekommen. Diese Zusammenfassung wurde ja auch fortgesetzt, als er versuchte, in demselben Zusammenhang zwischen SS und Innenministerium bezw. der gesamten inneren Verwaltung herbeizufuehren.

F Wie viele vollangestellte Beamte und wie viele teilweise angestellte Beamte hatte der SD?

A Auch in diesem Zusammenhang kann man den Begriff SD nicht gebrauchen, sondern man muss hier unterscheiden zwischen dem Amt III und Amt IV. Das Amt III als

H0246 - 0029

Inlandsnachrichtendienst hatte etwa insgesamt 3 000 hauptamtliche Angehoerige einschliesslich Maenner und Frauen. Dagegen arbeitete der Inlandsnachrichtendienst wesentlich mit ehrenamtlichen Mitarbeitern, d.h. mit Maenner und Frauen, die die Erfahrungen ihres Berufes oder ihrer Umgebung im Inlandsnachrichtendienst zur Verfuegung stellten. Diese Zahl schaetze ich auf etwa 30 000.

F Wollen Sie mit wenigen Worten dem Gericht ein Beispiel sagen, wie eine typische Aktion durchgefuehrt wurde auf dem Dienstwege, angezeigt auf der Karte?

A Zuerst ein allgemeines Beispiel, das die Deutlichkeit konstruiert. Himmler hatte die Erfahrung gemacht, dass immer mehr Saboteure durch Flugzeuge ueber dem deutschen Heimatraum abgeworfen wurden und Transport- und Fabrikanlagen gefaehrdeten. Er teilte dies Kaltenbrunner, als Chef der Sipo mit, mit der Weisung, seine Organisation auf diesen Tatbestand hinzuweisen und Vorkehrungen zu treffen, dass diese abgeworfenen Saboteure so schnell und so umfassend wie moeglich ergriffen wuerden. Kaltenbrunner beauftragte den Amtschef IV. das heisst die Staatspolizei, mit der Vorlage eines entsprechenden Erlasses an die regionalen Dienststellen. Dieser Erlass wurde von der zustaendigen sachbearbeitenden Stelle des Amtes IV entworfen und nunmehr entweder von Mueller unmittelbar an die Staatspolizeistellen im Reiche herausgegeben, oder aber, was wahrscheinlich ist, wegen der Wichtigkeit und der Notwendigkeit, und um andere Beamte darauf aufmerksam zu machen, an Kaltenbrunner gegeben, der ihn nunmehr unterschrieb und an die uebrigen Dienststellen im Reich herausgab. Auf Grund dieses Erlasses wurde zum Beispiel angewiesen, dass die Staatspolizeistellen sowohl ihre Massnahmen, als auch die jeweiligen Erfolge zu berichten haetten. Diese Berichte gingen denselben Weg rueckwaerts von der regionalen Dienststelle draussen an die sachbearbeitende Dienststelle im Amt IV, von da an den Amts-Chef IV, von da an den Chef des RSHA., Kaltenbrunner und von da an den Chef der Deutschen Polizei, Himmler.

F Und schliesslich koennen Sie ein bestimmtes Beispiel fuer die Art und Weise geben, wie die Sache auf dem auf der Karte angegebenen Dienstwege gehandhabt wurde?

A Das Beispiel ueber die Verhaftung von fuehrenden Maennern von Linksparteien nach dem Ereignis vom 20. Juli. Auch dieser Befehl wurde von Himmler an Kaltenbrunner gegeben, von Kaltenbrunner wiederum zum Amt IV; ein entsprechender Erlassentwurf wurde formuliert durch Amt IV, von Kaltenbrunner unterzeichnet, und

H0246 – 0030

H0246 - 0031

herausgegeben an die regionalen Dienststellen, die Berichterstattung von unten nach oben wieder auf demselben Weg.

COL.AMEN: Meine Herren Richter:

Der Zeuge steht jetzt fuer die anderen Anklagevertreter zur Verfuegung. Ich weiss, Oberst Pokrovsky will einige Fragen an ihn richten fuer die russischen Anklagevertreter.

Direktes Befragen durch Oberst Pokrovsky:

Die Aussagen des Zeugen haben Wichtigkeit fuer die Aufklaerung eines Berichtes, mit dem sich die sowjetrussische Delegation im Augenblick beschaeftigt. Mit Bewilligung des Gerichts wuensche ich deshalb einige Fragen an Sie, Zeuge, zu stellen.

F. Sie sagten, Herr Zeuge, dass Sie zweimal in ihrer Eigenschaft als Inspektor bei den Massenhinrichtungen anwesend waren. Auf wessen Befehl waren Sie als Inspektor bei den Hinrichtungen anwesend?

VORSITZENDER: Ich habe die Antwort nicht gehoert, man konnte die Antwort hier nicht hoeren.

A Bei den Hinrichtungen war ich auf eigene Initiative anwesend.

F Aber Sie sagten, dass Sie als Inspektor anwesend waren.

A Ich habe gesagt, zur Inspektion.

F Das war also Ihre eigene Initiative?

A Jawohl

F Hatte bei den Hinrichtungen immer ein hoeherer Leiter fuer Inspektionszwecke teilgenommen?

A Wenn es mir moeglich war, habe ich irgend einen Leiter der Einsatzgruppe hingeschickt, aber es war bei der grossen Entfernung der Einsatzgruppe nicht immer moeglich.

H0246 -0032

F Zu welchem Zwecke wurde ein Inspektor hingeschickt?

A Um festzustellen, ob meine Weisungen, wie bei der Hinrichtung zu verfahren war, auch durchgefuehrt wurden.

F Soll ich es so verstehen, dass sich der Inspektor davon ueberzeugen sollte, dass die Hinrichtung auch wirklich durchgefuehrt wurde?

A Nein, das wuerde die Sache nicht richtig darstellen, sondern er sollte sich ueberzeugen, ob die Bedingungen, die ich bei der Hinrichtung gestellt habe, auch durchgefuehrt wurden.

F Welche Bedingungen haben Sie im Sinne, wenn Sie das sagen?

A 1. Der Ausschluss der Oeffentlichkeit, 2. die militaerische Durchfuehrung der Hinrichtung, 3. reibungsloser Ablauf der Herantransporte und der Durchfuehrung der Liquidation, um unnoetige Erregung zu vermeiden, 4. die Ueberwachung der Eigentumsbehandlung, um jede Bereicherung auszuschliessen. Es koennen sich aus der damaligen Situation noch Einzelheiten ergeben haben, an die ich mich jetzt nicht erinnere. Auf alle Faelle sollten Misshandlungen vermieden werden und zwar sowohl seelischer als auch koerperlicher Art.

F Als Sie uber die Beobachtungen bezueglich des Eigentums gesprochen haben, hatten Sie im Auge, saemtliche Wertgegenstaende wegzunehmen?

A Die Wertgegenstaende wurden bereits vor der Hinrichtung von den Opfern genommen und zwar von dem Juedischen Rat der Alten gesammelt und dem oertlichen Einsatzkommando uebergeben.

F Um welche Art von Wertgegenstaenden oder Eigentum handelt es sich?

A Zum Beispiel um Gold oder Silber oder Wertpapiere.

H0246 - 0033

F Sie wollten sicherstellen, dass die Verwendung dieser Wertgegenstaende rechtmaessig geschieht?

A Jawohl.

F Sie sagten aus ueber Misshandlungen. Was verstanden Sie bei den Hinrichtungen unter roher Behandlung?

A Wenn zum Beispiel die Art der Hinrichtungen nicht vermeiden konnte, dass Erregung vorkam und dass somit mit Gewalt die Ordnung durch die Kommandos durchgesetzt werden musste.

F Was verstehen Sie unter "das mit Gewalt Unterdruecken von Erregung?"

A Also wenn, wie ich eben schon sagte, zur Herbeifuehrung der ordnungsgemaessen Liquidierung zum Beispiel Schlagen angewendet werden musste.

F War es denn manchmal unvermeidlich, die Opfer zu schlagen?

A Ich habe selbst keinen Fall gesehen, aber ich habe davon gehoert.

F Von wem?

A In Gespraechen mit Angehoerigen anderer Kommandos.

F Sie sagten, dass andere Mittel fuer die Hinrichtung verwendet wurden?

A Jawohl.

F Wissen Sie, mit wessen Hilfe Becker seine Erfindungen ausgearbeitet hat?

A Ich habe nur in Erinnerung, dass es im Raume des Amtes II des RSHA geschehen ist, ich kann es aber nicht mehr mit Bestimmtheit sagen.

F Wieviele Leute wurden mit Hilfe des Gaswagens hingerichtet?

A Ich habe die Frage nicht verstanden.

F Wieviele Leute wurden mit Hilfe des Gaswagens hingerichtet?

A Die genaue Zahl kann ich nicht angeben, aber es sind verhaeltnismaessig sehr wenige gewesen, ich schaetze einige Hundert.

H0246 – 0034

F Sie sagten, dass mit diesen Maschinen hauptsaechlich Kinder und Frauen hingerichtet wurden. Aus welchem Grunde?

A Es war ein ausdruecklicher Befehl Himmlers und zwar sollten die Kinder und Frauen auf diese Weise der seelischen Belastung der Massen-Exekutionshandlung nicht ausgesetzt werden, ebenso die Maenner, die zu einem grossen Teil verheiratet waren, nicht gezwungen werden, auf Frauen und Kinder zu schiessen.

F Hat jemand je das Benehmen der zum Tode verurteilten Menschen beobachtet?

A Jawohl, der Arzt.

F Ist es Ihnen bekannt, dass Becker gemeldet hat, dass der Tod mit diesen Maschinen besonders qualvoll war?

A Nein. Ich habe von Becker's zum 1. Mal in dem Brief gelesen, der mir hier beim Gericht vorgelegt worden ist. Im Gegenteil, ich weiss von der Meldung sachverstaendiger Aerzte, dass die Opfer von dem eintretenden Tod keine Empfindung hatten.

F Haben Einheiten der Armee an den Hinrichtungen teilgenommen?

A In der Regel nicht.

F Und als Ausnahme?

A Ich meine in Erinnerung zu haben, dass sowohl in Nikolaew als auch in Simferopol voruebergehend ein Zuschauer vom Armee-Oberkommando dabei gewesen ist.

F Zu welchem Zweck?

A Das kann ich nicht sagen, wahrscheinlich um sich selbst persoenlich zu informieren.

F Und wurden militaerische Abteilungen abgestellt, um diese Hinrichtungen auszufuehren?

H0246 – 0035

A Die Armee hat offiziell keine Abteilungen gestellt, die sich hiermit beschaeftigen, wie ueberhaupt die Armee gegen die Liquidationen war.

F Aber es ist nicht wahr.....

A Selbst da haben sich freiwillige Abteilungen zur Verfuegung gestellt. Allerdings ist mir im Augenblick kein Fall bekannt aus der Armee selbst, sondern lediglich aus dem Heeresgefolge.

F Sie haben ausgesagt bezueglich derer, die ausgerottet werden sollten, dass die Einsatzgruppen nur Juden, ebenso auch Kommunisten und kommunistische Beamte hinzurichten haetten.

A Jawohl, politische Kommissare und diejenigen, die sich aktiv politisch betaetigten. Die Tatsache, dass man zur kommunistischen Partei gehoerten war fuer eine Hinrichtung nicht ausreichend.

F Gab es da keine Untersuchung, um zu erfahren, welche Rolle eine Person in der kommunistischen Partei gespielt hatte?

Vorsitzender: Der Dolmetscher vom Russischen ins Englische soll das Mikrophon weiter vom Munde halten.

F (Weitergehend) Ich habe verstanden, dass die Tatsache der Zugehoerigkeit der kommunistischen Partei genuegt hat, um einen Menschen hinzurichten.

A Nein ich sagte das Gegenteil. Die Tatsache der Zugehoerigkeit zur kommunistischen Partei war nicht ausschlaggebend und es genuegte nicht zur Hinrichtung, nur, wenn eine besondere politische Funktion ausgeuebt wurde.

F Haben Sie irgend eine Unterredung ueber die aus Berlin geschickten Gaswagen gehabt.

A Ich habe die Frage nicht verstanden.

F Haben Sie mit einem Ihrer Vorgesetzten die Frage der Gaswagen von Berlin besprochen, welche Ihrer Gruppe zugesandt wurden, oder wie die Wirkung dieser Maschinen war?

A Ich verstehe den Sinn der Frage nicht.

F Sind Sie in die Lage gekommen, mit jemanden zu sprechen, mit einem Ihrer Vorgesetzten oder Kollegen ueber die Einsatgruppe, die Wagen von Berlin bekommen hatte und ueber die Wirkung?

A An eine konkrete Unterredung koennte ich nicht erinnern.

H0246 - 0036

F Hatten Sie Kenntnis davon, dass Mitglieder Einsatzgruppenkommandos, die die Hinrichtung ausgefuehrt hatten mit diesen Vergasungswagen, den Gebrauch derselben nicht gerne hatten?

A Die Einsatzkommandos gebrachten diese Gaswagen.

F Nein, ich habe etwas anderes im Sinne.

H0246 - 0037

Ich moechte wissen, ob Sie Kenntnis darueber erhalten haben, dass Mitglieder der Einsatzgruppe unwillkuerlich diese Hinrichtungsweise nicht liebten und andere vorzogen?

A Die Gaswagen waren ihnen lieber als die Toetung durch Erschiessen.

F Im Gegenteil, es war ihenn die Erschiessung lieber, als der Gaswagen.

A Jawohl, das habe ich vorhin schon ausgefuehrt.

F Aber warum haben Sie sich lieber der Erschiessung, als der Gaswagen bedient?

A Ich sagte vorhin schon, dass das Ausladen der Leichen nach Ansicht der Einsatzkommandos eine unnoetige seelische Belastung darstellte.

F Woran denken Sie jetzt, ich meine von einem psychologischen Gesichtspunkt aus?

A Soweit ich mich an die damaligen Zustaende erinnere, an die Lage der Leichen, dass wahrscheinlich bestimmte Funktionen des Koerpers ausgeuebt wurden, die die Leichen im Schmutz liegen liessen.

F Sie wollen sagen, dass die Leiden, denen sie unterworfen waren vor der Hinrichtung den Opfern leicht anzusehen waren?

A Sie meinen waehrend der Toetung im Gasraum?

F Ja.

A Daraufhin kann ich nur wiederholen, was mir der Arzt gesagt hat, dass die Opfer durch Toetung im Gaswagen keine Empfindung hatten.

F Dann ist mir klar, was Sie auf meine vorhergehende Frage geantwortet haben, dass die Entladung dieser Foerderwagen einen sehr schlechten Eindruck auf die Mitglieder des Kommandos machte?

A Ja, und wie gesagt, durch den Zustand, in dem sich der Wagen beschmutzt usw. befand.

Oberst Pokrovsky: Ich habe beim augenblicklichen Zustand der Verhandlungen keine weiteren Fragen zu stellen.

H0246 - 0038

3.Januar - M - IF- 4

Vorsitzender: Wuenscht der Hauptanklagevertreter Frankreichs einige Fragen an den Zeugen zu richten?

Franzoes.Hauptanklagevertreter: Nein.

Vorsitzender: Hat der Verteidiger Kaltenbrunners den Wunsch das Kreuzverhoer jetzt vorzunehmen oder zu einem spaeteren Zeitpunkt?

Dr.Kurt Kaufmann (Verteidiger des AngeklagtenKaltenbrunners.)

Vielleicht kann ich einige wenige Fragen jetzt stellen, mit der Bitte, mir die Erkaempfung des Kreuzverhoers vorzubehalten, nachdem ich mit Kaltenbrunner gesprochen habe

Vorsitzender: Jawohl .

Dr.Kurt Kaufmann: Seit wann ist Kaltenbrunner in Ihren Gesichtskreis getreten?

Zeuge Ohlendorf: Darf ich eine Bitte aussprechen, darf ich mich setzen? Darf ich mich setzen? Darf ich mich setzen?

Vorsitzender: Jawohl.

Zeuge Ohlendorf: Ich habe Kaltenbrunner zum ersten Male gesehen, auf der Fahrt von Berlin ins Hauptquartier Himmlers, als Kaltenbrunner zum Chef der Sicherheitspolizei und des SD eingesetzt werden sollte. Vorher habe ich nur die Tatsache seiner Existenz gekannt.

Frage: Kamen Sie mit Kaltenbrunner persoenlich in dienstliche oder privates Gespraech, nachdem er Chef des Reichssicherhauptamtes geworden war?

Antwort: Ja selbstverstaendlich.

Frage: Kennen Sie seine Gedankengaenge, beispielsweise zur Judenfrage?

Antwort: Mir ist keine besondere Stellungsnahme Kaltenbrunner bekannt.

Frage: Zur Kirchenfrage?

H0246 – 0039

ANTWORT: Bei der Kirchenfrage lehnte er den anti-kirchlichen Kurs, wie er in Deutschland gesteuert wurde, ab. Wir waren in Uebereinstimmung darueber, dass mit der Kirche eine Verstaendigung herbeigefuehrt werden sollte.

FRAGE: Wissen Sie, wie er dachte in der Frage der Liquidierung von Zivilgefangenen, Fallschirmspringern usw. ?

ANTWORT: Nein.

FRAGE: Ist Ihnen bekannt, dass Kaltenbrunner bestrebt war, sich besonders des SD zu bedienen, um die dem Fuehrer fehlende Kritik zu ersetzen ?

ANTWORT: Ja, das war die Aufgabe des SD, und er hat diese Aufgabe auch unterstuetzt.

VORSITZENDER: Etwas langsamer.

ANTWORT: Dies war die Aufgabe des SD, auch bevor Kaltenbrunner kam, und er hat die Tendenz dieser Arbeit sachlich gebilligt und unterstuetzt.

FRAGE: Ist Ihnen irgendwie unmittelbar oder mittelbar bekannt, dass Kaltenbrunner keine Befugnis hatte, Menschen in das Konzentrationslager zu bringen oder solche Menschen herauszunehmen, dass diese ganzen Dinge vielmehr ausschliesslich in den Haenden Muellers und Himmlers lagen ?

ANTWORT: Diese Frage ist, glaube ich, zu allgemein, zu weit, um konkret beantworten zu koennen. Ich glaube, dass man diese Frage aufloesen muesste.

Wenn Sie die Frage stellen, ob Kaltenbrunner Exekutiv-Handlungen veranlassen konnte, so muss ich dies mit ja beantworten. Wenn Sie weiterhin Mueller und Himmler, unter Ausschaltung von Kaltenbrunner, nennen, so muss ich darauf hinweisen, dass nach der Konstruktion des Reichssicherheitshauptamtes Mueller der Untergebene von Kaltenbrunner war und daher auch Befehle von Himmler an Mueller, Befehle an Kaltenbrunner waren und Mueller verpflichtet war, Kaltenbrunner zu unterrichten. Andererseits

H0246 - 0040

ist sicher, dass gerade im Bezug auf die Konzentrationlager und zwar, sowohl die endgueltige Einweisung als auch Herauslassung, wesentlich von Himmler bestimmt wurde. Ich kann sagen, dass mir absolut bekannt ist, dass ein Ausdruck, der oft gefallen ist, "bis zur letzten Waschfrau", Himmler sich persoenlich die Entscheidung vorbehielt. Ob Kaltenbrunner keinerlei Befugnis in dieser Beziehung gehabt hat, kann ich nicht behaupten.

FRAGE: Haben Sie persoenlich Originalbefehle und Originalunterschriften Kaltenbrunners gesehen, die die Liquidierung von Sabotagetruppen usw. befahlen ?

ANTWORT: Nein.

FRAGE: Ist Ihnen unmittelbar oder mittelbar bekannt, dass nach dem Tode Heydrichs eine zwar nicht formelle Aenderung eintrat, dass aber doch ein anderer, milderer Kurs gesteuert wurde, von Kaltenbrunner ?

ANTWORT: Ich koennte diese Frage nicht konkret mit Material beantworten.

FRAGE: Ich stelle diese Frage zurueck. Ich komme jetzt zu einer anderen Frage. War Kaltenbrunner bekannt, dass Sie Einsatzfuehrer im Osten waren ?

ANTWORT: Ja.

FRAGE: Wer hat Ihnen diesen Einsatzbefehl gegeben ?

ANTWORT: Heydrich.

FRAGE: Heydrich hat Ihnen diesen gegeben ? Das war also vor der Zeit ?

ANTWORT: Ja, selbstverstaendlich.

FRAGE: Ich habe im Augenblick keine Fragen mehr.

RUSSISCHER RICHTER: Zeuge Ohlendorf, koennen Sie darueber Auskunft geben, bis zu welcher Zeit der Einsatzstab sich abgespielt hat, dem Sie vorgestanden haben ?

ANTWORT: Der Einsatzstab ist noch mit in den Kaukasus gegangen und ist dann zurueckgefuehrt worden und, soweit ich mich erin-

H0246 - 0041

nere, ein Kampfkommando daraus gebildet worden, unter dem Namen "Bierkamp", das beim Bandenkampf eingesetzt worden ist. Von da ist die Einsatzgruppe voellig aufgeloest worden. Hier kam sie ins Generalgouvernement und hat auch eine grosse Anzahl seiner Leute mit nach dort genommen.

FRAGE: Was sind Ihre Verpflichtungen geworden, nach der Aufloesung?

ANTWORT: Ich glaube man kann sagen, dass die Einsatzgruppe nach dem Rueckzug aus dem Kaukasus zu bestehen aufgehoert hat. Sie haben bei der Wehrmacht einzelne Aufgaben uebernommen, unter dem unmittelbaren Befehl des Befehlshabers der Ukraine und vor allen Dingen unter den hoeheren

H0246 – 0042

SS- und Polizei-Offizieren der Ukraine.

Frage: Also, sie haben nur einen anderen Arbeitskreis bekommen. Die Funktionen die sie vorher ausgeuebt hatten, haben sie weiter ausgefuehrt?

Antwort: Nein, sie ist dann zu einer tatsaechlichen Kampfeinheit geworden.

Frage: Was bedeutet das? Gegenwen waren die militaerischen Aktionen gerichtet?

Antwort: Im Rahmen der Operationen, die gegen die Bandenbewegung eingesetzt wurden.

Frage: Koennen Sie konkreter sagen, was dieGruppe eigentlich getan hat?

Antwort: Nach dem Rueckzug?

Frage: Ja, wenn Sie davon sprechen, dass sich die Funktionen geaendert haben im Krieg gegen die Partisanen.

Antwort: Ich habe keine konkreten Erfahrungen selbst; sie werden nach meinem Dafuerhalten sowohl Aufklaerungen gegenueber den Bandeneinheiten zu tun gehabthaben und auch selbst im militaerischen Einsatz gestanden haben.

Frage: Aber hat sie sich mit Hinrichtungen befasst?

Antwort: Das kann ich fuer diesen Zeitpunkt nicht mehr sagen, denn sie kam ja jetzt in Gebiete, fuer die diese Aufgabenstellung nicht mehr in Frage kam.

Frage: Sie haben aber davon gesprochen, dass die Einsatzgruppe die Vernichtung der Juden und Kommissare zum Ziele gehabt hatte, ist das richtig?

Antwort: Ja.

Frage: In welche Kategorie haben sie die Kinder darin eingereiht? Auf

H0246 – 0043

Grund welcher Motive haben sie Kinder ausgerottet?

Antwort: Der Befehl, dass die juedische Bevoelkerung total ausgerottet werden sollte.

Frage: Einschliesslich der Kinder?

Antwort: Ja.

Frage: Wurden alle juedischen Kinder ermordet?

Antwort: Ja.

Frage: Und die Kinder derjenigen, die sie als Kinder der Kommissaren ansahen?

Antwort: Mir ist nicht bekannt, dass jemals nach der Familie eines Kommissars geforscht worden ist.

Frage: Haben Sie Berichte ueber die vorgenommenen Hinrichtungen irgendwohin gesandt?

Antwort: Diese Meldungen ueber Hinrichtungen wurden regelmaessig an das Reichssicherheitshauptamt erstattet.

Frage: HHaben Sie persoenlich Berichte bezueglich der Vernichtung tausender Menschen erstattet? Haben Sie persoenlich Berichte erstattet?

Antwort: Die Berichte liefen von den Einsatzkommandos, die ja Aktionstraeger waren, an die Einsatzgruppen und die Einsatzgruppe berichtete an das Reichssicherheitshauptamt.

Frage: Wohin genau?

Antwort: Sie gingen an den Chef der Sicherheitspolizei persoenlich.

Frage: Persoenlich?

Antwort: Persoenlich, jawohl.

Frage: Wie hiess dieser Polizei-Offizier? Koennen Sie mir den Namen nennen?

H0246 – 0044

Antwort: Zu jener Zeit Heydrich.

Frage: Und nach Heydrich?

Antwort: Ich habe keine Zeit erwaehnt, aber ich glaube es war allgemein so Befehl.

Frage: Ich frage, ob Sie nach dem Tode Heydrichs auch weiterhin Berichte erstatteten?

Antwort: Nach Heydrichs Tod war ich nicht mehr im Einsatz, aber die Berichterstattung wurde selbstverstaendlich fortgesetzt.

Frage: Ist Ihnen bekannt, ob nach dem Tode Heydrichs die Berichte fortgesetzt oder aufgehoert wurden?

Antwort: Nein.

Frage: War der Befehl ueber die Ausrottung des Sowjetvolkes in Uebereinstimmung mit der Politik der deutschen Regierung, oder war sie im Widerspruch damit? Verstehen Sie die Frage?

Antwort: Jawohl Hier muss man unterscheiden. Der Befehl zur Liquidierung kam vom Fuehrer des Reiches und zur Ausfuehrung war der Reichsfuehrer SS bestimmt.

Frage: Aber das entsprach der Politik der nationalsozialistischen Partei und der deutschen Regierung, oder stand es im Widerspruch hierzu?

Antwort: Politik ist bereits Taetigkeit, insoferne als die Politik vom Fuehrer bestimmt war. Wenn Sie die Frage stellenwuerden, ob es mit der Idee des Nationalsozialismus uebereinstimmt, dann wuerde ich das verneinen.

Frage: Ich spreche von der Praxis.

Vorsitzender: Aus dem was Sie sagten entnehme ich, dass Vertgegenstaende

H0246-0045

von den juedischen Opfern vom juedischen Aeltestenrat weggenommen wurden.

Antwort: Ja.

Frage: Bestimmte der juedische Aeltestenrat, wer getoetet werden sollte?

Antwort: Nein.

Frage: Wie wusste er wer getoetet werden sollte?

Antwort: Der juedische Aeltestenrat bestimmte im einzelnen wer Jude war, indem er die einzelnen Juden registrierte.

Frage: Und als er sie registrierte, nahm er ihre Wertgegenstaende ab?

Antwort: Das wurde verschiedentlich gemacht. Soweit ich mich erinnern kann, wurde dem Aeltestenrat gleichzeitig der Befehl zur Einsammlung der Werte gegeben.

Frage: Das heisst, der juedische Aeltestenrat wusste nicht, ob sie getoetet werden sollten?

Antwort: Jawohl.

Vorsitzender: Wir vertagen nunmehr bis auf 14:05 Uhr.

(Woraufhin sich das Gericht bis auf 14:05 vertagte.)

File Copy

Mr. Biddle: Als Sie von dem Vertrag zwischen dem Fuehrer der Einsatzgruppen und der Armee sprachen, wissen Sie ob die Aufgaben und Funktionen der Einsatzgruppen in diesem Vertrage beschrieben wurden; erklaerte dieser Vertrag, was die Gruppen tun sollten?

A: Das kann ich nicht mehr sagen. Die Aufgaben der Liquidation sind mir nicht bekannt.

F: Haben Sie die Frage richtig verstanden?

A: Jawohl. Ich habe nicht mehr recht in Erinnerung, ob etwa ein allgemeiner Satz in dem Vertrag gestanden hat ueber die sicherheitspolizeilichen Aufgaben und Taetigkeit in dem Operationsraum, aber ich bin sicher, dass in dem Vertrag ueber die Aufgabe der Liquidierung nichts gestanden hat.

F: Sie erklaerten, dass ein allgemeiner Befehl ergangen sei, der sich auf die Liquidierung aller Juden bezog?

War dieser Befehl schriftlich?

A: Nein.

F: Wissen Sie von wem der Befehl stammt, wer ihn gab?

A: Ist die Frage im Bezug auf die Einsatzgruppen gerichtet?

F: Ja.

A: Im Bezug auf die Einsatzgruppen ist der Befehl zum ersten Mal ueber Himmler, Heydrich und Streckenbach an die Einsatzgruppen gegeben und zum zweiten Mal von Himmler persoenlich wiederholt.

F: Wurde ein aehnlicher Befehl an die Armee geschickt?

A: In dieser Form ist mir ein solcher Befehl an die Armee nicht bekannt.

F: Haben irgend welche der Verteidiger den Wunsch, diesen Zeugen ein Kreuzverhoer anzustellen?

(Kreuzverhoer.)

Verteidiger Nelte fuer Angeklagten Keitel:

F: Herr Zeuge, Sie haben gesagt, dass einige Wochen vor Beginn des Russlandsfeldzuges Verhandlungen stattfanden ueber die Aufgaben der Einsatzgruppen und der Einsatzkommandos. Waren Sie bei diesen Verhandlungen persoenlich zugegen?

A: Darf ich vorher kurz insofern berichten, als der Hauptgegenstand nicht die Aufgaben der Einsatzgruppen waren, sondern die Einrichtung der Taetigkeit der motorisierten Einheiten im Rahmen des Operationsraumes . . .

Einen Augenblick.

H0246 - 0046

H0246 - 0047

Verteidiger Nelte: Wiederholen Sie bitte.

A: Darf ich vorher kurz insofern berichten, als das Hauptthema nicht die Aufgaben der Einsatzgruppen waren, sondern die Einrichtung dieser Mobilorganisationen fuer eine Taetigkeit im Rahmen der operierenden Heeresteile.

F: Es handelte sich also um Aufgaben im Bereich des Heeres.

A: Jawohl.

F: Sie haben ausgesagt, dass das schriftliche Abkommen zwischen RSHA einerseits und CKW und OKH andererseits abgeschlossen worden sei. Ist Ihnen der befehlsmaessige Unterschied zwischen OKW und OKH bekannt?

A: Jawohl.

F: Wer vom OKW war bei dieser Verhandlung zugegen?

A: Ich kann keinen Namen sagen, da ich selbst bei diesen Verhandlungen nicht zugegen gewesen bin, sondern die Verhandlungen wurden gefuehrt einerseits von Heydrich und andererseits von seinem Beauftragten Schellenberg.

F: Schellenberg hat in einem Schriftstueck, das hier vorgelegt worden ist, auch ueber diese Frage gesprochen, hierbei aber den Generalquartiermeister Wagner genannt, als diejenige Stelle, mit der er zu verhandeln hatte. Ist Ihnen jetzt vielleicht erinnerlich, ob dies auch bei diesen Verhandlungen der Fall war, von denen Sie gesprochen haben.

A: Mir ist jedenfalls der Generalquartiermeister Wagner einer der wenigen Namen, die mir ueberhaupt aus diesen Verhandlungen in Erinnerung sind, als genannter Name bekannt.

F: Es ist Ihnen bekannt, dass Generalquartiermeister Wagner mit dem OKW als Instruktion nichts zu tun hatte?

A: Jawohl.

F: Sie koennen also keine Persoenlichkeit uns benennen, die als Represendant des OKW anzusehen war.

A: Nein, kann ich nicht nennen. Ich habe auch nur gesagt, dass ich mich dem Briefkopfform-OKH erinnert habe und zwar habe ich den Briefkopf des OKW und des OKH optisch noch in Erinnerung und habe mir diesen doppelten Titel auch dadurch erklaert, dass wahrscheinlich wesentliche Verhandlungen mit Canaris gepflogen wurden und daher Vereinbarungen mit Canaris in diesen Vertrag einbezogen wurden und auf diese Weise auch fuer mich der ungewoehnliche Briefkopf erklaerlich war.

H0246 - 0048

Einen gemeinsamen Briefkopf OKW und OKH hat es in Natura natuerlich nicht gegeben. Es kann sich dann also in Ihrem Fall lediglich um irgend eine Schreibmaschinenabschrift gehandelt haben?

A: Ich habe noch einen im Abzugsverfahren hergestellten Bogen im Kopf.

F: Wissen Sie, welche Unterschriften dieses Schriftstueck trug?

A: Kann ich mich leider nicht mehr erinnern.

F: Ein Herr Richter hat schon die Frage gestellt, dass sich naturgemaess aus solchen Abkommen Befehle entwickeln muessen. Ist in einem solcher Befehle vielleicht der Name des OKW erwaehnt oder die Unterschrift?

A: Ich verstehe jetzt nicht, was fuer Befehle Sie meinen.

F: Wenn ein Abkommen besteht zwischen zwei verschiedenen Institutionen, wie Reichssicherheitshauptamt einerseits und OKW andererseits, so muss die Stelle, die nachher das, was verabredet ist, durchfuehren soll, in einer Form Kenntnis erlangen, die militaerisch befiehlt. Ist ein solcher Befehl Ihnen bekannt als vom OKW ausgehend?

A: Es sind ja Befehle von Seiten des Heeres oder des OKW nicht an mich gekommen, sondern ich erhielt ja nur Befehle oder Wuensche ausgesprochen von der Armee.

F: Von der Armee oder von Ihrer vorgesetzten Dienststelle?

A: Ich meine natuerlich von der Armee.

F: Also, es bestanden zwischen Ihnen als Leiter der

H0246 - 0049

Einsatzgruppe und dem OKW keinerlei Beziehungen ?

A: Keine unmittelbare Verbindung. Mir ist nur bekannt, dass einzelne Berichte auf dem Dienstwege bis zum OKW hinaufgekommen sind.

F: Wenn Sie das wissen, koennen Sie mir vielleicht sagen, in welchem Buero, denn das OKW hatte ja viele.

A: Ich moechte annehmen, dass das auch wieder letzten Endes an Canaris gelangt ist.

Verteidiger Nelte: Ich danke.

Verteidiger Kubuschof als bestellter Verteidiger des Reichskabinetts:

In Ihrer Stellung als Chef des SD werden Sie, Herr Zeuge, sich auch ein Bild machen koennen ueber die Vertrauenswuerdigkeit der Mitglieder des Reichskabinetts und ueber die Geheimhaltung wichtigster Dinge. Ich bitte, mir die Frage zu beantworten; ob der Befehl, welcher heute hier eroertert worden ist, bezueglich Liquidierung nach Ihrer Ansicht im Reichskabinett geboren und, ob dieser Befehl nach Ihrer Ansicht auch den einzelnen Reichskabinettsmitgliedern mitgeteilt worden ist ?

A: Ich bin ueberzeugt, dass beide Fragen mit "nein" zu beantworten sind.

F: Weiterhin moechte ich einige Fragen an den Zeugen richten, fuer den Angeklagten Speer, da der Verteidiger des Angeklagten Speer abwesend ist und ich die Verteidigung in Kollegialitaet uebernommen habe.
Ist Ihnen, Herr Zeuge bekannt, dass der Angeklagte Speer im Gegensatz zur Anordnung Hitlers, Massnahmen getroffen hat zur Verhinderung der Zerstoerung industrieller und sonstiger Anlagen?

A: Jawohl.

F: Dass sich diese Massnahmen auch erstreckt haben ueber das Inland hinaus auf das damals noch besetzte Gebiet Oberschlesien und so weiter.

A: Ich glaube, dass der Zeitraum in dem mir dieses bekannt gewesen ist, so spaet war, dass, abgesehen von Gebieten im Westen ein Ostraum dafuer nicht mehr in Frage kam.

H0246 – 0050

F; Eine weitere Frage, die Sie vielleicht wissen koennten. Wissen Sie, dass der Angeklagte Speer Mitte Februar dieses Jahres ein Attentat gegen Hitler vorbereitet hat ?

A: Nein.

F: Wissen Sie, dass Speer es unternommen hat, Himmler den Alliierten auszuliefern, damit er sich verantworten koenne und evtl. andere Leute, die unschuldig waren, schuetzen koennte.

A: Nein.

F: Diese Fragen werden dann evtl. durch einen spaeteren Zeugen bestaetigt werden.

Sie Sie ueber die Vorgaenge des 20. Juli eingehend im Bilde ?

A: Zu einem erheblichen Teil.

F: Ist Ihnen bekannt, dass auch in den Kreisen der Attentaeter des 20. Juli der Angeklagte Speer fuer die Durchfuehrung seines Ministeriums in Aussicht genommen war.

A: Jawohl.

F: Ist Ihnen etwas Naeheres darueber bekannt ?

A: Von Seiten der am 20. Juli Beseitigten ist mir nur bekannt, dass sie ihn auf einem Organisationsschema fuer die Weiterfuehrung des Ruestungsministeriums vorgesehen hatten.

F: Glauben Sie, Herr Zeuge, dass dieser Plan der Attentaeter des 20. Juli darauf zurueckzufuehren war, dass der Angeklagte Speer nach seiner Taetigkeit nicht nur in diesen Kreisen, sondern auch sonst als ein reiner Fachmann und nicht fuer einen Politiker angesehen wurde ?

A: Die Frage ist sehr schwer zu beantworten. Es ist sehr schwer als nicht politisch zu gelten, wenn man in einer so engen Beziehung zur Entscheidungsstelle des Reiches gestanden hat und vielleicht der wesentlichste Faktor gewesen ist, aus dessen Anregung und Vorschlaege die Entscheidung kam, andererseits war bekannt oder galt Minister Speer nicht fuer einen ausgesprochenen politischen Menschen.

Dr.Merkel als Verteidiger fuer die Gestapo:

F: Herr Zeuge, wissen Sie, dass im April 1933 die Gestapo in Preussen errichtet worden ist?

H0246 - 0051

A: Mir ist der Monat nicht bekannt, aber das Jahr.

F: Wissen Sie, was der Zweck der Errichtung dieser Einrichtung war ?

A: Die Bekaempfung der politischen Gegner, die staatsgefaehrlich werden konnten.

F: Ist etwas darueber bekannt, wie diese Einrichtung, die also urspruenglich nur fuer Preussen gedacht war, auf das uebrige Reichsgebiet ausgedehnt wurde ?

A: Es wurden entweder im Jahre 1933 oder 1934 in allen Laendern politische Polizeien als Einrichtung geschaffen. Diese politischen Polizeien wurden 1934 oder 1935 nach meiner Erinnerung dem Reichsfuehrer SS als politischer Polizeikommandeur der Laender befehlsmaessig unterstellt. Die erste zusammenfassende Kommandostelle war das preussische geheime Staatspolizeiamt. Nach Schaffung des Hauptamtes Sicherheitspolizei wurden diese Fuehrungsaufgaben an Heydrich weiter delegiert, der sie mit dem Hauptamt Sicherheitspolizei durchfuehrte.

F: Wer hat in den einzelnen Laendern die Staatspolizei geschaffen und eingerichtet ? A: Das kann ich nicht beantworten.

F: Wissen Sie etwas darueber, ob schon vor 1933 im damaligen Reichsgebiet eine aehnliche Einrichtung einer politischen Polizei bestand ?

A: Ja, die hat bestanden.
Soweit ich mich erinnern kann, zum Beispiel in Berlin und ich glaube I A. Jedenfalls gab es eine Einrichtung.

F: Wissen Sie etwas ueber den Aufgabenkreis dieser Einrichtung, die vor 1933 bestand ?

A: Jedenfalls im Grossen und Ganzen dasselbe.

F: Wissen Sie etwas darueber, wie der Personalbestand der Gestapo geschaffen wurde, die also im Grossen und Ganzen doch

H0246 – 0052

eine Neueinrichtung war, also nicht etwa nur durch Uebernahme eines bereits bestandenen Personals geschaffen wurde.

A: Als ich die Staatspolizei kennengelernt habe, war es sicherlich so, dass der Grundstock der sachbearbeitenden Kraefte aus der Kriminalpolizei uebernommen war und, dass die fuehrenden Maenner in den Staatspolzeistellen zum ueberwiegenden Teil aus der inneren Verwaltung, eventuell auch aus der Laenderpolizeiverwaltung abkommandiert waren, aus deren inneren Verwaltung. Dasselbe traf auch fuer die Sachbearbeiter innerhalb des Amtes IV bezw. der geheimen Staatspolizeiamtes zu.

F: Sie sagen, die Beamten wurden zum grössten Teil kommandiert.

A: Zum grössten Teil habe ich nicht gesagt, sondern zum Teil.

F: Bestand fuer Einzelne dieser Mitglieder der Gestapo die Moeglichkeit sich zu wehren oder nicht in die Gestapo uebernommen zu werden, wenn sie es nicht wuenschten ?

A: Ein absolutes Wehren will ich es nicht nennen. Es wird Einzelnen gelungen sein sich zu schuetzen, aber wenn jemand zu dem inneren Ring gehoerte und ihm wurde etwas befohlen, dann musste er es als Angestellter ausfuehren.

F: Waren die Mitglieder der Gestapo nur Beamte oder nicht ?

A: Waehrend des Krieges wahrscheinlich nicht. Aber im Grossen und Ganzen waren sie es. Soweit sie eingearbeitet waren, wurden sie als Beamten uebernommen. Waehrend ihrer Ausbildung waren sie keine Beamten.

F: Koennen Sie mir die ungefaehre Anzahl der Gestapo gegen Ende des Krieges angeben ? Koennen Sie mir diese Ziffer angeben ?

A: Ich schaetze die gesamte Mitgliedschaft insgesamt auf ungefaehr 30 000.

F: Gab es innerhalb der Gestapo einen grossen Prozentsatz von Beamten, die Verwaltungsbeamte waren und mit der Exekutivgewalt also nichts zu tun hatten ?

A: Ja.

F: Wie gross war der Prozentsatz jener, die eine reine Verwaltungstaetigkeit ausuebten ?

H0246 - 0053

A: Man muss in Betracht ziehen, dass in dieser Zahl auch die Hilfskraefte einschliesslich Maedchen einbegriffen waren, und es also nicht ohne weiteres moeglich war, hier eine Verhaeltniszahl sofort herauszubringen, aber sicherlich ist die Verhaeltniszahl der Sachbearbeiter von 1 : 3 gegenueber den nicht in der Executive taetigen Personen nicht zu hoch gegriffen.

F: Wissen Sie etwas darueber, wer fuer die Fuehrung und Verwaltung der Konzentrationslager verantwortlich war ?

A: Der Obergruppenfuehrer Pohl war fuer die Fuehrung der Konzentrationslager verantwortlich.

F: Hatte die Gestapo irgend etwas mit der Fuehrung und Verwaltung der Konzentrationslager zu tun oder nicht ?

A: Nach meinem Wissen nichts; sie hatten nichts damit zu tun.

F: Es waren also auch bei den Konzentrationslagern keine Gestapoleute taetig oder irgend wie bei den Massnamen, die in den Konzentrationslagern getroffen wurden, befasst ?

A: So weit ich von der Peripherie her Einblick gewonnen habe, waren in den Konzentrationslagern von der Staatspolizei nur Vernehmungsbeamte taetig.

F: War die Gestapo in irgend einer Form an den Massenhinrichtungen Ihrer Einsatzgruppe beteiligt, die Sie heute frueh geschildert haben ?

A: Nur so wie andere Leute, die in der Einsatzgruppe vorhanden waren.

DR. MERKEL: Ich bitte das Gericht, mir nach der Rueckkehr des Angeklagten Kaltenbrunner noch die Moeglichkeit zu geben, weitere Fragen an den Zeugen zu richten, da ich lediglich auf die Informationen angewiesen bin, die ich von Kaltenbrunner bekommen habe.

VORSITZENDER: Ich glaube, dass das Gericht bereit sein wird, Ihnen die Moeglichkeit zu geben, weitere Fragen spaeter zu stellen.

DR. MERKEL: Ich danke Ihnen.

DR. EXNER (zur Zeit Verteidiger des Generalstabs und des OKW):

F: Herr Zeuge, Sie haben von Verhandlungen gesprochen, die mit dem OKW stattfanden und welche spaeter zu einer Vereinbarung zwischen dem

H0246 - 0054

OKW und dem OKH einerseits und dem Reichssicherheitshauptamt andrerseits gefuehrt haben. Es wuerde mich interessieren: Koennen Sie uns sagen, dass bei diesen Verhandlungen die Rede war von Ausrottung und Toetung der Juden ?

A: Ich kann nichts Konkretes sagen, aber ich glaube es nicht.

F: Sie glauben es nicht ?

Ferner haben Sie uns erzaehlt, dass der Oberbefehlshaber der 11. Armee

von den Liquidierungen wusste; da moechte ich zunaechst einmal fragen: Wissen Sie etwas bezueglich der anderen Armee-Oberbefehlshaber?

A. Im Allgemeinen muessen sie ja informiert gewesen sein durch die Ansprache des Fuehrers vor dem Ausbruch des Russen-Feldzuges.

F. Das ist ein Schluss den Sie ziehen?

A. Jawohl; es ist nicht ein Schluss, es ist lediglich die Wiedergabe des Inhalts der Ansprache, die nach Erklaerung Himmlers, Hitler den Oberbefehlshabern gegeben hat.

F. Nun, Sie haben von Weisungen gesprochen, welche der Oberbefehlshaber der 11. Armee gegeben hat. Welcher Art waren diese Weisungen?

A. Ich habe einmal vom Oberbefehlshaber im Falle Nikolayev gesprochen und zwar wurde damals die Weisung gegeben, dass die Liquidierungen 2½ km weit vom Sitz des Oberkommandos durchgefuehrt werden sollen. Ich habe zum zweiten male nicht vom Oberbefehlshaber in Simferopol gesprochen; ich sprach darueber, aber ich kann nicht mit Bestimmtheit sagen, von wem diese Bitte, die Liquidierung zu beschleunigen, an das in Simferopol zustaendige Einzatzkommando gegeben worden ist.

F Das ist ja die Frage, die ich an Sie richten wollte: Mit welcher Person von der 11. Armee haben Sie seinerzeit verhandelt?

A. Ich persoenlich habe darueber ueberhaupt nicht verhandelt, weil ich mit diesen Fragen ja unmittelbar nichts zu tun hatte, sondern das Armee-Oberkommando hat mit den oertlich zustaendigen Einsatzkommandos darueber verhandelt und zwar entweder ueber die zustaendige Stelle der Armee, wie auch sonst mit den Einsatzkommandos. Daneben bestand Verbindung mit I-C oder I-CAO oder mit dem Stab von OQ.

F. Wer gab Ihnen Anweisungen fuer den Marsch?

A. Die Anweisungen fuer den Marsch kamen in der Regel vom Chef des Stabes.

F. Armee-Oberkommandant war damals zu der Zeit von der wir sprechen, von Manstein. Haben Sie einen Befehl in Ihrer Angelegenheit bekommen, der von Manstein unterschrieben war?

H0246 – 0055

A. Ich kann mich an keinen solchen Befehl erinnern; aber es ist bei der Besprechung des Marsches mit dem Chef des Stabes und mir muendlich verhandelt worden.

F. Ueber die Aufuehrung des Marsches?

A. Ja.

F. Sie sagten, dass die Armee gegen die Liquidierungen gewesen sei. Koennen Sie etwas darueber sagen, in wiefern das in Erscheinung getreten ist?

A. Nicht die Armee, sondern fuehrende Persoenlichkeiten waren innerlich gegen die Liquidierung eingestellt.

F. Aber in wiefern haben Sie das erkannt?

A. In gemeinsamen Gespraechen. Es waren nicht nur fuehrende Persoenlichkeiten der Armee gegen diese Liquidierung eingestellt, sondern der ueberwiegende Teil derjenigen, die diese Liquidierungen durchfuehren mussten.

DR.EXNER: Ich danke Ihnen.

PROFESSOR KRAUS (fuer den Angeklagten Schacht):

F. Koennen Sie die in Ihrer Abteilung gefuehrten Personalakte ueber Reichsbankpraesidenten Schacht?

A. Nein.

F. Ist es bekannt, warum der fruehere Reichsbankpraesident Schacht nach dem 20. Juli 1944 verhaftet und in ein Konzentrationslager verbracht wurde?

A. Wahrscheinlich war die Gelegenheit des 20. Juli guenstig, den als parteifeindlich bekannten Reichsbankpraesidenten Schacht, jetzt evtl. auch zu ueberfuehren, in dem er durch Zeugen oder sonstwie im Zusammenhang mit dem 20. Juli belangt werden koenne.

F. Also ist der Angeklagte Schacht bei Ihnen als parteifeindlich bekannt gewesen?

A. Ja, und zwar mindestens seit dem Jahre 1937/38.

F. Im Jahre 1937 oder 1938? Und Sie haben ihn auch in Verdacht gehabt, dass er an Putschen beteiligt war?

A. Ich persoenlich nicht, denn ich habe mit diesen Fragen nicht zu tun gehabt, aber er stand wegen seiner feindlichen Haltung in

H0246 - 0056

Verdacht; soweit ich orientiert bin, hat sich dieser Verdacht aber nicht erhaertet.

F. Koennen Sie mir ferner sagen, wer die Verhaftung Schachts veranlasst hat?

A. Das kann ich nicht sagen.

F. Also, Sie wissen auch nicht, ob die Verhaftung vom Fuehrer oder von Himmler oder von einer niederen Stelle kam.

A. Von einer niederen Stelle halte ich fuer ausgeschlossen.

F. Also, Sie nehmen an vom Fuehrer?

A. Zumindest von Himmler.

DR. STAHMER (Vertreter des Angeklagten Goering):

F. Herr Zeuge, wenn ich Sie richtig verstanden habe, haben Sie gesagt, es wurde Anfang 1933 nach der Machtuebernahme durch Hitler in Preussen die Gestapo geschaffen; es bestand aber schon eine Einrichtung mit der gleichen Aufgabe in Preussen, zum Beispiel beim Polizeipraesidium in Berlin, mit der Abteilung Ia, nur war sie gegen die NSDAP gerichtet,

H0246 - 0057

H0246 - 0058

waehrend es jetzt umgekehrt ist.

F. Aber Sie hatten auch die Aufgabe, politische Gegner zu ueberwachen und evtl. festzesetzen.

A. Den Staat gegen diese politischen Gegner zu sichern.

F. Sie sagten ferner, dass 1933, nach der Machtuebernahme, in allen anderen Laendern eine politische Polizei mit der gleichen Aufgabe geschaffen wurde?

A. Ja, im Jahre 1933/34.

F. Diese in den verschiedenen Laendern bestehende politische Polizei wurde dann 1934 zusammengefasst und an Himmler deren positive Fuehrung uebertragen.

A. Zuerst wurde sie nicht zusammengefasst, sondern Himmler wurde Chef aller Laender-Polizeien.

F. Nun, war die preussische Gestapo schon 1933 fuehrend fuer die anderen Laender oder erst, nachdem Himmler 1934 die Fuehrung uebernommen hatte?

A. Ich glaube nicht, dass die preussische Staatspolizei, die von Reichsmarschall Goering gefuehrt wurde, unter seiner Fuehrung auch fuer die uebrigen Laender zustaendig geworden war.

DR. KRANZBUEHLER: Ich spreche als Verteidiger fuer den Angeklagten Grossadmiral Raeder:

F. Herr Zeuge, Sie erwaehnten eben eine Ansprache des Fuehrers vor den Oberbefehlshabern, in der der Fuehrer die Oberbefehlshaber unterrichtet haben soll ueber die Liquidierung der Juden. Welche Besprechung meinen Sie dabei?

A. Eine Besprechung, die kurz vor dem Russen-Feldzug mit den Oberbefehlshabern der Armeen beim Fuehrer stattgefunden haben muss.

F. Waren die Oberbefehlshaber der Wehrmachtteile nicht dabei?

A. Nein.

F. Waren Sie selbst bei den Besprechungen zugegen?

A. Nein. Ich wiederhole, was ich in einem Gespraech mit Himmler hoerte.

F. Fand dieses Gespraech mit Himmler vor einem groesseren Kreise statt oder war es persoenlich?

A. Es war ein persoenliches Gespraech.

H0246 - 0059

F. Eine private Unterhaltung? Hatten Sie den Eindruck, dass Himmler Tatsachen wiedergab oder halten Sie es fuer moeglich, dass er Ihnen fuer Ihre schwierige Aufgabe eine Rueckenstaerkung geben wollte?

A. Nein, das Gespraech hat erst viel viel spaeter stattgefunden. Es kam nicht aus solchen Motiven; aber Himmler wuenschte, dass einige der Wehrmachtgenerale sich nicht von Dingen absetzen moechten, die stattgefunden haben und noch stattfanden, weil sie genau dieselbe Verantwortung mitzutragen haette, wie alle anderen auch.

F. Wann fand diese Unterhaltung statt?

A. Im Mai 1945 in Flensburg.

DR. SERVATIUS (fuer die Organisation der politischen Leiter):

F. Entsprechend dem Befehlsapparat hatte das Reichssicherheitshauptamt seine Massnahmen im Sinne der oertlichen Stellen durchzufuehren. Bestand ein besonderer Befehlsapparat der Organisation der politischen Leiter oder wurde der Befehlsapparat der Organisation der politischen Leiter benutzt, das heisst, gingen diese Befehle ueber die Gauleitung?

A. Von dem ist mir nichts bekannt. Das halte ich fuer ausgeschlossen.

F. Sie halten es fuer ausgeschlossen, dass die Gau- und Kreisleiter unterrichtet waren?

A. Sie haben mich gefragt, um welchen Befehlsweg es sich handelte; Sie fragten micht nicht, ob sie unterrichtet wurden.

F. Wurden diese Stellen ueber diese Befehle unterrichtet?

A. Entweder die Inspektoren oder Gestapoleute oder SD-Fuehrer galten als Polizei- oder politische Referenten des Gauleiters bezw. des Reichsstatthalters und diese Dienststellenleiter waren verpflichtet, dem Gauleiter ueberihre Taetigkeit Bericht zu erstatten. Wie intensiv das geschehen ist, kann ich nicht uebersehen, sondern haengt von ihrer Aktivitaet und ihrer Zusammenarbeit mit dem Gauleiter ab, aber es wird fuer moeglich erachtet, dass die Staatspolizei im ganzen diese Taetigkeit ausueben konnte, ohne Befragen der verantwortlichen Parteiorganisationen.

F. Bezog sich diese auch auf die Berichterstattung, die von unten nach oben ging, also auf die Taetigkeit der KZ?

H0246 - 0060

A. Die KZ. standen ja ausserhalb der Staatspolizei und ich bin ueberzeugt, weil es sich hier um eine reine Reichsangelegenheit handelt, dass hier eine solche intensive Zusammenarbeit der Gauleiter mit den KZ. wie zwischen dem Gauleiter und der Staatspolizei nicht stattgefunden hat.

F. Ich vertrete auch den Angeklagten Sauckel, Wissen Sie auch etwas ueber die Festsetzung fremdlaendischer Arbeiter?

A. Oberflaechlich.

H0246 - 0061

DR. BABELL: (Verteidiger der SS und SD) Heute vormittag erwaehnten Sie die Mitgliederzahl von 3.000 und 30.000 der Sicherheitspolizei. Ich moechte nun feststellen, wie diese Zahlen zu verstehen sind. Sind die 3.000 Mitglieder des SD von denen Sie heute vormittag gesprochen haben, der gesamte Bestand zu jener Zeit gewesen, oder sind es nur die Teile gewesen, die die von Ihnen erwaehnten aktiven mobilen Einheiten darstellten?

ANTWORT: Nein, die gesamte Mitgliedschaft, und zwar einschliesslich Personal und weiblicher Beistand.

FRAGE: Und die 30.000 die Sie fruecher erwaehnten, waren da manche ehrenamtliche Stellungen, die nur im Innern Deutschlands verwendet wurden?

ANTWORT: Jawohl, in der Regel jedenfalls; sowie wichtige Teile wo es keine SS oder keine Parteimitglieder gab.

FRAGE: Wie gross waren nun die Bestaende der mobilen Einheiten, die bei solchen Exekutionen von der SD verwendet wurden?

ANTWORT: SD hatte keine mobilen Einheiten. Es waren lediglich einzelne Angehoerige der SD und diese wurden aufgefordert, mit diesen Kommandos zu arbeiten. Die SD war also eine selbstaendige Abteilung, und wurde nicht zu diesen Arbeiten verwendet.

FRAGE: Wie gross war also die Zahl dieser Leute ?

ANTWORT: Sehr gering. Meines Wissens waren es nur zwei bis drei SD-Maenner die zum Einsatz kamen.

FRAGE: Nun, moechte ich eine Auskunft hinsichtlich der Mitgliedschaft der SS, ich brauche diese Zahl. Haben Sie Kenntnis davon?

ANTWORT: Nein, ich habe keine Idee davon.

FRAGE: Waren bei den Einsatzgruppen auch irgendwelche Teile der Waffen-SS oder verwandte Gruppen der SS, die auch beteiligt hatten ?

ANTWORT: Wie ich schon heute vormittag sagte, waren bei jeder Einsatzgruppe oder besser gesagt, jede Einsatzgruppe hatte eine Kompanie von Waffen-SS haben sollen.

FRAGE: Wie gross ist der Bestand einer solchen Kompanie damals gewesen?

H0246-0062

ANTWORT: Das weiss ich nicht, aber in meinem besonderen Falle waren es ungefaehr hundert Mann.

FRAGE: Waren Totenkoepfe auch beteiligt gewesen?

ANTWORT: Nein, und ich kann Ihnen auch die Formationen nicht angeben, denen die Maenner angehoerten.

FRAGE: Noch eine Frage, ueber die heute vormittag schon gesprochen worden ist: Wann ist SD entstanden und was waren ihre Aufgaben gewesen?

ANTWORT: Soviel ich weiss, ist er im Jahre 1932 entstanden.

FRAGE: Und die Aufgaben derselben?

ANTWORT: Es war sozusagen der Apparat der Partei. Er sollte ueber die Gegner des Staates Bescheid wissen, und Bericht erstatten.

FRAGE: Haben sich diese Aufgaben im Laufe der Zeit veraendert und wie weit?

ANTWORT: Ja, nach der Machtuebernahme. In gewissen Sphaeren war der Kampf der Gegner die Hauptsache, doch von ebenso wichtiger Bedeutung war der Auskunftsdienst ueber das Personal. Damals konnte man aber von einem eigentlichen Nachrichtendienst noch nicht sprechen, die eigentliche Entwicklung des Sicherheitsdienstapparates im Inland-Nachrichtendienst begann in 1936, 1937. Ab dieser Zeit hat sich diese Arbeit immer mehr von der Personal-Bearbeitung in die Sachbearbeitung umgestellt. Zur Zeit der Reorganisation in 1939, als das Zentralbuero des SD aufgeloest war, wurde die Bearbeitung der Gegner aus dem Arbeitsprogramm des SD eliminiert und die Aufgabe des SD beschraenkte sich auf technische Angelegenheiten. Seine Hauptaufgabe bestand darin, die Massnahmen, die das Reich und die Staaten vorsahen, auf ihre Wirkungen hin zu beobachten und festzustellen, wie die betreffenden Regionen darauf reagierten, ausserdem festzustellen, wie sich die Meinungen und das Gefuehl der Bevoelkerung waehrend der verschiedenen Phasen des Krieges gestalteten. Es war dies tatsaechlich die einzige kritische Position innerhalb des Reichs, das laut objektiver Betrachtung die Positionen des Reichs der hoechststehenden Fuehrerschaft des Reiches berichten konnte. Es

H0246 - 0063

ist dabei aufzuweisen, dass die Partei diese Arbeit bis 1945 nicht legalisiert hatte. Die einzige legale Begruendung fuer diese Arbeit kam von Goering nach dem Kriegsanfang, da er bei den Sitzungen des Reichsrates fuer Verteidigung die Moeglichkeit hatte, die einzelnen Abteilungen dazu zu bewegen, die Entwicklung und eventuelle Fehler den anderen Resourcen mitzuteilen, und diese kritische Arbeit war nach 1939 der Hauptinhalt der inneren Abteilung des SD; dies war seine Hauptaufgabe.

FRAGE: Eine weitere Frage. Inwieweit sind die SD in den Konzentrationslager in Verwendung gekommen?

ANTWORT: Wir mussten hier zwischen SD Inland und SD Ausland unterscheiden. Ueber SD Ausland konnte ich keine Auskunft geben, aber Herr Schellenberg, der Chef, der zugegen ist, wird Sie daruber aufklaeren koennen. Soweit Amt III in Frage kommt, ist mir kein einziger Fall bekannt, wo SD Inland etwas mit Konzentrationslager zu tun gehabt haette.

FRAGE: Nun eine persoenliche Frage. Von wem haben Sie die Befehle zur Liquidierung der Juden und so weiter erhalten? Wer erteilte sie Ihnen und in welcher Form?

ANTWORT: Meine Aufgabe war nicht die Liquidierung, sondern ich hatte das Personal der Einsatzkommandos, und die Einsatzkommandos erhielten die Befehle von Berlin von Himmler, Heydrich und Streckenbach. Diese hatten die Befehle aus Berlin erhalten und dieser Befehl wurde erneut von Himmler in Nikolayev.

FRAGE: Sie selbst hatten also mit der Ausfuehrung von Befehlen nichts zu tun?

Antwort: Ich fuehrte die Einsatzgruppe und hatte somit die Aufgabe zu sehen, wie die Einsatzkommandos die erhaltenen Befehle ausfuehrten.

FRAGE: Sie selbst,hatten Sie keine Bedenken, keine Gewissensbisse gegen diese Befehle?

ANTWORT: Ja, gewiss hatte ich solche.

H0246 - 0064

FRAGE: Und trotzdem sind diese Befehle ausgefuehrt worden. Wie kommt das?

ANTWORT: Weil es mir unmoeglich erscheint, dass ein untergeordneter Fuehrer die Befehle nicht ausfuehren kann, die ihm von der obersten Fuehrerstelle des Staates uebertragen waren.

FRAGE: Hatten Sie diese Ansicht von sich selbst oder im geheimen, und wurde dieselbe Einstellung von den meisten der beteiligten Leute geteilt, die den Kreis derjenigen darstellten, die diese Befehle auszufuehren hatten, also nicht nur Sie allein? Hoerten Sie keine Aeusserungen von den Leuten, dass sie den Wunsch haetten, sich von solchen Aufgaben zu entbinden?

ANTWORT: Ich kann mich auf keine solche Faelle erinnern. Ich hatte einige ausgeschlossen, die mir nervengemaess nicht richtig erschienen und sie nach Hause geschickt.

FRAGE: Unter welcher legaler Vorgabe?

H0246 - 0065

A Ich verstehe Ihre Frage nicht. Der Befehl wurde von den Vorgesetzten in der Form gegeben, dass die Frage der Legalitaet die Betreffenden, die sie auszufuehren hatten, nicht bekuemmerte, weil von allen der Schwur der Gehorsamkeit geleistet wurde.

F Konnte der einzelne Mann sich den Befehlen widersetzen ?

A Nein, nicht. Das Resultat waere ein Standrechtsurteil gewesen.

Praesident: Ja, Herr Oberst Amen. Ist Ihnen ein Kreuzverhoer erwuenscht ?

Oberst Amen: Ja, Herr Richter, ich habe nur einige wenige Fragen.

Oberst Amen:

F Welche Organisation lieferte das Material fuer die Einsatzgruppen ?

A Die Ausruestung besorgte das Reichssicherheitshauptamt.

F Welche Organisation lieferte Waffen an die Einsatzgruppen?

A Das RSHA lieferte auch die Waffen.

F Welche Organisation schickte das Personal den Einsatzgruppen ?

A Die Organisation und Personal-Amt schickte das Personal den Einsatzgruppen.

F Und alle diese Taetigkeiten, Lieferungen von benoetigten Ausruestungen, Material etc. beschaeftigte wiederum Personal zuzueglich der aktiven Mitglieder ?

A Ja, Herr.

Oberst Amen: Ich habe keine weiteren Fragen.

Praesident: Das ist alles, danke.

Oberst Amen: Der anechste Zeuge,der von der Anklage verhoert werden soll, ist Dieter Wisliceny, D-i-e-t-e-r- (Vorname) W-i-s-l-i-c-e-n-y (Familienname). Dieser Zeuge wird

H0246 – 0066

von Herrn Oberstleutnant Smith W. Brookhart, Jr. verhoert werden.

Der Praesident:

F Was ist Ihr Name ?

A Dieter Wisliceny.

F Bitte wiederholen Sie den Schwur. Ich schwoere bei Gott, dem Allmaechtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde.

(Zeuge wiederholt den Schwur in Deutsch.)

Oberst Brookhart:

F Wie alt sind Sie ?

A Ich bin 34 Jahre alt.

F Wo sind Sie geboren ?

A Ich bin in Regulefkon in Ost-Preussen geboren.

F Waren Sie ein Mitglied der NSDAP ?

A Ja, ich war ein Mitglied der NSDAP.

F Seit welchem Jahr ?

A Ich war zuerst im Fruehjahr 1931 in die Partei eingetreten, wurde dann von der Liste gestrichen und war dann endgueltig im Jahre 1933 in die NSDAP eingetreten.

F Waren Sie ein Mitglied der SS ? Sie duerfen sich in Ihrem Sitz bequem machen.

A Ja, ich trat 1934 in die SS ein.

F Waren Sie ein Mitglied der Gestapo ?

A Ich bin 1934 in den SD eingetreten.

F Welchen Rang erreichten Sie ?

A Ich bin im Jahre 1940 zum Hauptsturmfuehrer befoerdert worden

F Kennen Sie Adolf Eichmann?

A Ja, ich kenne Adolf Eichmann seit 1934. Wir sind beide ungefaehr 1934 dem SD beigetreten. Bis 1937 waren wir in derselben Abteilung.

F Kannten Sie Eichmann persoenlich ?

H0246-0067

A Ich kannte ihn ausgezeichnet. Wir besuchten dieselbe Schule, und ich kannte auch seine Familie.

F Was war seine Position ?

A Eichmann war in der RSHA, Chef der Abteilung IV, Gestapo.

F Wollen Sie damit sagen Abteilung IV oder eine Unterabteilung, in letzterem Falle welche Unterabteilung ?

A Ein Leiter der Abteilung IV-A-4. Diese Abteilung umfasste zwei Referate, die Angelegenheiten der Kirche und das Referat fuer juedische Angelegenheiten.

F Sie haben vor sich ein Diagramm, das die Stellung in der Unterabteilung IV-A-4 der RSHA zeigt.

A Ja.

H0246 – 0068

F Haben Sie dieses Diagramm selbst vorbereitet?

A Ja, ich habe dieses Diagramm selbst gezeichnet.

F Es zeigt also in richtiger Weise die Organisation und die Abteilung, die die Sektionen zeigt, die sich mit der Judenfrage beschaeftigen?

A Ja, es behandelt die Abteilung im Beginn des Jahres 1944, und das Personal.

F Mit Bezug auf dieses Diagramm und die Liste der fuehrenden Personen, wie im unteren Teil der Aufstellung verzeichnet, waren Sie persoenlich mit jedem der darin angefuehrten bekannt?

A Ja, ich kannte sie alle persoenlich

F Was war die spezielle Aufgabe der AbteilungIV-A-4-b der RSHA?

A Diese Abteilung IV-A-4 -b hatte sich mit der Judenfrage zu beschaeftigen. Eichmann hatte besondere Vollmachten von Gruppenfuehrer Müller, des Chefs des Amtes IV, und vom Chef der Sicherheitspolizei. Er war verantwortlich in der Judenfrage fuer deren sogenannte Loesung in Deutschland und in den besetzten Gebieten.

F Gab es bestimmte Perioden von Aktionen, die die Juden betrafen?

A Ja.

F Koennen Sie dem Gericht eine Beschreibung der ungefaehren Zeitraeume geben und der verschiedenen Arten der Aktionen?

A Ja, bis zum Jahr 1940 waren die allgemeinen Richtlinien in Deutschland in und von Deutschen besetzten Gebieten, die Judenfrage durch Immigration zu regeln. Als zweite Phase kam von diesem Zeitpunkt ab die Konzentrierung aller Juden in Polen und in von Deutschland besetzten Gebieten im Osten, und zwar in Ghettos in Frage. Diese Periode dauerte ungefaehr bis Anfang 1942. Die dritte Periode, die endgueltige Loesung dieses Problems, das heisst die planmaessige Vernichtung der Juden, dauerte bis Oktober 1944, bis Hitler den Befehl gab, diese Vernichtung einzustellen.

(Pause von 15.20Uhr bis 15.30Uhr

H0246 – 0069

3.Jan.(a)IP-2

3.30 Oberst Brookhardt:

F Wann sind Sie zum ersten mal mit Sektion IV-A-4 der RSHA in Verbindung getreten?

A Das geschah in 1940

F Was war Ihre Stellung?

A Eichmann machte mir den Vorschlag, nach Bratislave zu gehen und dort als Berater der Slovakischen Regierung in der Judenfrage zu fugieren.

F Wie lange waren Sie nachher in dieser Stellung

A Ich war bis zum Fruehjahr 1943 in Bratislava, dann fast ein Jahr in Griechenland und dann vom Maerz 1944 bis Dezember 1944 mit Eichmann in Ungarn. Im Jahre 1945 bin ich dann aus Eichmanns Abteilung ausgeschieden.

F In Ihrer amtlichen Verbindung mit Abteilung IV-A-4 hoerten Sie von irgendwelchen Befehlen, die Anweisung zur Ausrottung der Juden gaben?

A Ich hatte einen solchen Befehl zum ersten Mal von Eichmann im Sommer 1942 erhalten.

F Schildern Sie nun dem Gericht unter welchen Umstaenden der Befehl eintraf, laut welchem 17,000 Juden aus der Slovakei als Arbeitskraefte nach Polen gebracht wurden und worum es sich hauptsaechlich in dem Befehl im Fruehjahr 1942 gehandelt hatte.

A Im Fruehjahr 1942 waren etwa 17,000 Juden als Arbeitskraefte aus der Tschechoslovakei nach Polen gebracht worden. Es handelte sich um eine Vereinbarung mit der slovakischen Regierung. Die slovakische Regierung fragte ferner an, ob nicht auch die Familien dieser Arbeitskraefte nach Polen gebracht werden koennten. Urspruenglich lehnte Eichmann diesen Antrag ab. Im April oder Anfang Mai 1942 teilte mir Eichmann mit, dass nunmehr auch geschlossen Familien nach Polen gebracht werden koennten. Eichmann war selbst im Mai 1942 in Bratislava und hatte mit den zustaendigen Stellen der slovakischen Regierung darueber gesprochen. Es besuchte Minister Machand, dann den Ministerpraesident Tukas.

H0246 - 0070

Er gab der slovakischen Regierung die Versicherung, dass in den polnischen Ghettos die Menschen anstaendig behandelt werden wuerden. Dies war ein besonderer Wunsch der slovakischen Regierung. Infolge dieser Zusicherung wurden ungefaehr 35 000 Juden aus der Slovakei nach Polen abtranspotiert. Doe slovaksche Regierung bemuchte sich jedoch, dass diese Juden tatsaechlich menschlich behandelt werden, besonders bemuchten sie sich um die Juden, die den christlichen Glauben angenommen hatten. Ministerpraesident Tukas hatte mich wiederholt zu sich kommen lassen, und den Wunsch ausgesprochen, dass eine slovakische Delegation die Gebiete besichtige, in welchen sich die slovakischen Juden angeblich befanden. Ich habe diesen Wunsch Tukas an Eichmann weitergeleitet und auch die Regierung ist hiervon in Kenntnis gesetzt worden.
Eichmann gab zunaechst einmal eine ausweichende Antwort.

Ich bin dann Ende Juli oder Anfang August zu ihm nach Berlin und habe ihn noch einmal eindringlich gebeten, den Wunsch der slovakischen Regierung mit Bezug auf die Juden zu erfuellen. Ich habe ihn darauf hingewiesen, dass im Ausland Geruechte in Umlauf seien, wonach alle Juden in Polen ausgerottet werden sollten. Ich habe darauf hingewiesen, dass von Seiten des Pabstes eine Intervention bei der slovakischen Regierung erfolgt waere. Ich habe weiter darauf hingewiesen, dass solch ein Vorgehen, wenn es wirklich stattfinden sollte, unser Ansehen im Ausland schwer schaedigen wuerde und aus allen diesen Gruenden bat ich ihn, er moege diese Versicherung zulassen und nach einer langen Diskussion erklaerte Eichmann, er koenne einen solchen Besuch in den polnischen Ghettos unter keinen Umstaenden zulassen.
Auf meine Frage "warum", sagte er, dass diese Juden schon zum grossen Teil nicht mehr am Leben seien.

H0246 – 0071

Ich fragte ihn daraufhin, wer einen solchen Befehl gegeben haette. Er berief sich auf einen Befehl Himmlers. Ich bat ihn sodann, er moege mir einen solchen Befehl zeigen, da ich nicht annahm, dass ein solcher Befehl tatsaechlich schriftlich existiere.

F Wo waren Sie zu dem Zeitpunkt des Zusammentreffens mit Eichmann?

A Dieses Zusammentreffen fand in Berlin, Kurfuerstenstrasse 116 in Eichmanns Buero statt.

F Eichmann sagte mir, er koenne mir auch diesen Befehl schriftlich zeigen, wenn es mein Gewissen beruhige. Er holte aus einem Safe ein kleines Manuskript und zeigte mir ein Dokument oder Schriftstueck Himmlers. In diesem Schriftstueck stand sinngemaess ungefaehr das folgende: Der Fuehrer hatte die Endloesung der juedischen Frage befohlen. Mit der Ausfuehrung der gesamten Endloesung wurde der Chef der Sicherheitspolizei und des SD und der Inspekteur der Konzentrationslager beauftragt. Es sollten von der sogenannten Endloesung alle arbeitsfaehigen Juden weiblich und maennlichen Geschlechts vorlaeufig zurueckgestellt werden, die in den Konzentrationslagern zur Arbeit verwendet werden sollten. Dieses Schreiben war von Himmler selbst gezeichnet. Es ist gar kein Irrtum moeglich, denn ich kannte die Unterschrift Himmlers genau.

F An wen war dieser Befehl gerichtet?

A An den Chef der Sicherheitspolizei und SD d.h. an das Buero des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD.

F Waren irgendwelche andere Adressen auf diesem Befehl?

A Ja, der Inspekteur des Konzentrationslagers Wesels. An beide Dienststellen war dieser Befehl adressiert.

F Hatte dieser Befehl irgend eine Untereinteilung aus Sicherheitsgruenden?

A Ja, es war eine geheime Reichssache.

F Was war das ungefaehre Datum dieses Befehles?

A Dieser Befehl stammte vom April 1942.

H0246-0072

F Von wem war er unterschrieben?

A Von Himmler persoenlich.

F Haben Sie diesen Befehl persoenlich in Eichmanns Buero ueberprueft?

A Ja. Eichmann gab mir dieses Schriftstueck und ich habe den Befehl selbst gesehen.

F Wurde von Ihnen eine Frage gestellt, die sich auf die Bedeutung des Wortes "Endloesung" bezog, die in dem Befehl ausgefuehrt wurde?

A Eichmann erklaerte mir diesen Begriff. Er sagte, dass in dem Begriff "Endloesung" sich die planmaessig biologische Vernichtung der Judenrasse in den Ostgebieten verberge. Auch in einer spaeteren Diskussion ueber das gleiche Thema tauchte das Wort "Endloesung" immer wieder auf.

F Wurde irgend etwas von Ihnen zu Eichmann gesagt, das sich auf die ihm gegebene Vollmacht in diesem Befehl bezog?

A Eichmann sagte mir, dass er persoenlich mit der Durchfuehrung dieses Befehls beauftragt war. Er gab fuer die Durchfuehrung des Befehls alle Vollmacht von seiten des Chefs der Sicherheitspolizei und er selbst war persoenlich verantwortlich, dass diese Befehle durchgefuehrt wurden.

F Machten Sie zu Eichmann ueber diese Vollmacht irgendwelche Bemerkung?

A Jawohl. Ich war mir vollkommen darueber klar, dass dieser Befehl ein Todesurteil fuer Millionen von Menschen bedeutete. Ich sagte zu Eichmann "Gott gebe, dass unsere Feinde niemals die Gelegenheit haben sollten, gleiches dem Deutschen Volke zuzufuegen", und Eichmann sagte, ich sollte nicht sentimental werden, es war ein Befehl des Fuehrers und muesste ausgefuehrt werden.

F Wissen Sie, ob dieser Befehl in Kraft blieb, waehrend Eichmann im Amte war?

A Jawohl.

H0246 - 0073

F Wielange?

A Dieser Befehl blieb bis Oktober 1944 in Kraft. An diesem Zeitpunkt hatte Himmler einen Gegenbefehl herausgegeben, der die Vernichtung der Juden untersagte.

F Wer war der Chef des Reichssicherheitshauptamtes, zur Zeit, als dieser Befehl zum erstenmal gegeben wurde?

A Das war Heydrich.

F Dauerte dieses Programm in der gleichen Staerke unter Kaltenbrunner fort?

A Jawohl. Es hat keine Schwaechung oder Aenderung erfahren.

F Wenn Sie wissen, so sagen Sie uns, wie lange Kaltenbrunner Eichmann kannte?

A Aus verschiedenen Aeusserungen von Eichmann habe ich entnommen, dass Kaltenbrunner Eichmann schon sehr lange kannte. Beide kamen von Linz und als Kaltenbrunner zum Chef der Sicherheitspolizei ernannt wurde, gab Eichmann seine Befriedigung darueber zum Ausdruck. Er sagte damals, dass er Kaltenbrunner persoenlich gut kenne und dass Kaltenbrunner seine Familie von Linz genau kenne.

F Bezog sich Eichmann jemals auf seine Freundschaft mit Kaltenbrunner und auf seine Hilfe ihm gegenueber?

A Ja, er sagte wiederholt, dass, wenn es irgendeine Schwierigkeit gebe, so koenne er jederzeit zu Kaltenbrunner gehen. Er brauchte das aber nicht oft, denn sein Verhalten mit dem Chef Mueller war sehr gut.

F Waren Sie zugegen, als sich Eichmann und Kaltenbrunner trafen?

A Ja, einmal habe ich gesehen, dass Kaltenbrunner Eichmann persoenlich herzlich begruesste. Das war im Februar 1945 in Eichmanns Buero in Berlin. Da Kaltenbrunner jeden Mittag zum Essen nach der Kurfuerstenstrasse 116 kam, wo dort versammelten sich die Chefs zum Mittagessen und bei dieser Gelegenheit sah ich, dass Kaltenbrunner Eichmann herzlich begruesste und sich

H0246 -0074

nach dem Ergehen seiner Familie in Linz erkundigte.

F Mit Bezug auf die Verwaltung seines Bueros hat Eichmann die Angelegenheit Heydrich vorgelegt und spaeter Kaltenbrunner und zwar fuer Billigung?

A Der normale Weg von Eichmann zu Kaltenbrunner fuehrte ueber Sicherheitsfuehrer Mueller. Berichte an Kaltenbrunner wurden in regelmaessigen Abstaenden von Eichmann ausgefuehrt und Kaltenbrunner vorgelegt. Ich weiss auch, dass im Sommer 1944 er persoenlich bei Kaltenbrunner zur Berichterstattung war.

F Haben Sie jemals eine Gelegenheit gehabt, Akten im Buero Eichmanns anzusehen und zu pruefen?

H0246 -0075

Antwort: Ja, ich habe oefters die Gelegenheit gehabt, Akten in Eichmanns Buero zur Einsicht nehmen zu koennen. Und ich weiss, dass Eichmann in Fragen, die seine persoenlichen Auftraege betrafen, alle Akten selbst vorsichtig aufbewahrte. Er war in allen Dingen ein ausgesprochener Buerokrat, und ueber jede Konferenz mit seinen Vorgesetzten fertigte er sofort eine Aktennotiz an. Er hat mich immerdarauf hingewiesen, dass es fuer ihn am wichtigsten sei, jederzeit von oben gedeckt zu sein. Er selbst scheute jede persoenliche Verantwortung und war sehr darauf bedacht immer die Deckung seiner Verantwortlichkeit durch seine Vorgesetzten in diesem Falle von Mueller und Kaltenbrunner zu erreichen.

Frage: Im Falle eines typischen Berichtes, der von Eichmanns Buero durch Mueller und Kaltenbrunner zu Himmler kam, haben Sie Abschriften solcher Berichte in den Akten gesehen?

Antwort: Ja, solche Abschriften waren in diesen Akten. Der normale Weg war folgendermassen. Eichmann liess einen Entwurf durch einen Sachverstaendigen anfertigen oder er fertigte den Entwurf selbst an. Dieser Entwurf ging zu Gruppenfuehrer Mueller, seinem eigentlichen Chef. Entweder unterzeichnete Muellerdiesen Entwurf selbst oder er ueberliess die Unterzeichnung Eichmann. In den meisten Faellen, wo es sich um Bericht an Kaltenbrunner oder Himmler handelte, unterzeichnete Mueller diese Berichte selbst. Wenn die Berichte ohne Aenderung von Mueller unterschrieben wurden, so kamen sie in das Buero Eichmanns zurueck und dann wurde eine Reinschrift mit einem Durchschlag ausgefuehrt. Dieses Original ging zu Mueller zur Unterschrift und von dort wurde es an Kaltenbrunner oder Himmler weitergeleitet. In einzelnen Faellen, wo es sich um Berichte an Himmler handelte, hat Kaltenbrunner diese selbst unterschrieben. Ich habe solche Kopienselbst gesehen.

Frage: Uns anderen Laendern zuwendend, in denen Massnahmen getroffen wurden, die sich auf Juden bezogen, wollen Sie uns bitte erklaeren, welche Laender Sie selbst kannten, wo solche Taetigkeiten stattfanden?

Antwort: Zunaechst einmals habe ich eine persoenliche Kenntnis ueber alle

H0246 - 0076

Massnahmen, die in der Slowakei getroffen wurden.
Ich weiss auch etwas ueber die Ueberfuehrung der Juden aus Griechenland in Einzelheiten und ueber die Evakuierung aus Ungarn. Ich weiss auch ueber gewisse Massnahmen von Bulgarien und in Kroatien. Die Massnahmen, die in anderen Laendern ergriffen wurden, habe ich selbst gehoert, ohne mir durch eigene Anschauung ein eingehendes Bild ueber die Situation machen zu koennen.

Frage: Mit Bezug auf die Frage der Slowakei haben Sie sich bereits auf die 17 000 Judenbezogen, die sie herausgesucht hatten und die von der Slowakei verschickt wurden. Wollen Sie bitte dem Gericht ueber andere Massnahmen, die erfolgten, Mitteilung machen und zwar die sich auf Juden in der Slowakei, bezogen?

Antwort: Ich erwaehnte vorher, dass den ersten 17 000 Arbeitskraeften, etwa 35 000 Juden und zwar geschlossene Familien folgten, ungefaehr im August oder Anfang September 1942, wurde diese Aktion eingestellt. Grund dafuer war, dass ein grosser Teil der Juden, die noch in der Slowakei waren, die Zusage von der Regierung hatte, im Lande zu bleiben. Und als die slowakische Regierung die Bitte ueber die Besichtigung der Judenlager in Polen verlangte, gab ich eine unbefriedigende Antwort. Dieser Zustand dauerte bis September 1944. Von August 1942 bis September 1944 wurden keine Juden aus der Slowakei abtransportiert. 25 000 - 30 000 Juden blieben in der Tschechoslowakei.

Frage: Was geschah der ersten Gruppe der 17 000 besonders herausgesuchten Arbeiter?

Antwort: Diese Gruppe wurde nicht vernichtet, sondern wurde zu Arbeitszwecken eingesetzt.

Frage: Woher wissen Sie das?

Antwort: Diese Einzelheiten weiss ich, weil der Kommandant von Auschwitz im Jahre 1944 nach Ungarn kam und eine solche Bemerkung bei mir machte. Er sagte, mir damals, dass diese 17 000 Juden seine besten Arbeitskraefte in

H0246 – 0077

Auschwitz waeren.

Frage: Wie war der Name dieses Kommandanten?

Antwort: Der Kommandant von Auschwitz hiess Hess.

Frage: Was geschah den ungefaehr 35 000 Mitgliedern von Familien der juedischen Arbeiter?

Antwort: Sie wurden entsprechend dem Befehle behandelt, den mir Eichmann im Jahre 1942, August gezeigt hatte. Ein Teil von ihnen blieb am Leben, wenn sie zur Arbeit eingesetzt werden konnten. Die anderen wurden getoetet.

Frage: Woher wissen Sie das?

Antwort: Ich weiss das von Eichmann und von Hess durch ein Gespraech in Ungarn. Hess gab mir die Ziffern damals in einem Gespraech mit Eichmann, bei dem ich zugegen war, bekannt und er sagte, dass der Rest der Juden der zur Arbeit eingesetzt wurde, ungefaehr 25 - 30 % betrug. Mit Bezug auf die 25 000 Juden, die in der Slowakei zurueckblieben, und zwar bis September 1944, wissen Sie was mit diesen geschah?

Antwort: Nach Ausbruch des slowakischen Aufstandes im Herbst 1944, wurde Hauptsturmfuehrer Brunner, einer von Eichmanns Gehilfen in die Slowakei gesandt. Mein Wunsch in die Slowakei zu gehen wurde, von Eichmann abgelehnt. Brunner hat mir Hilfe deutscher Polizeikraft und slowakischer Polizei die Juden in einem Lager zusammengezogen und nach Auschwitz abtransportiert nach Angaben Brunners noch 14 000 Menschen betreffend. Eine kleine Gruppe die in dem Lager Szered zurueckblieb wurde im Fruehjahr 1945 nach Theresienstadt ueberfuehrt.

Frage: Was geschah mit diesen Juden, nachdem sie aus der Tschechoslowakei abtransportiert waren?

Antwort: Ich nehme an, dass sie ebenfalls der sogenannten "Endloesung" zugefuehrt wurden, da der Befehl Himmlers zur Einstellung dieser Aktion erst einige Wochen spaeter erfolgte.

H0246 -0078

Frage: Mit Bezug auf die Taetigkeit in Griechenland ueber die Sie persoenliche Kenntnis haben, wollen Sie dem Gericht ueber die Taetigkeit dort und zwar in zeitlicherReihenfolge Mitteilung machen?

Antwort: Im Januar 1943 liess mich Eichmann nach Berlin kommen und sagte mir, dass ich nach Saloniki zu gehen haette und dort in Verbindung mit der deutschen Militaerverwaltung in Mazedonien die juedische Frage zu loesen. Vorher war bereits Eichmann staendiger Vertreter in Saloniki gewesen und der Zeitpunkt meiner Abreise war fuer Februar 1942 vorgesehen. Ende Januar 1942 wurde mir von Eichmann mitgeteilt, dass zur technischen Durchfuehrung aller Aktionen in Griechenland Brunner von ihm bestimmt sei, und er mit mir nach Saloniki reisenwuerde. Brunnerwar mir nicht unterstellt sondernr operierte selbststaendig. Im Februar 1942 gingen wir nach Saloniki und haben dort mit derMilitaerverwaltung die Verbindung als erste Aktion aufgenommen.

Frage: Wer war die Militaerverwaltung mit der sie zu tun hatten?

Antwort: Es war Dr. Merkel der Chef der Militaerverwaltung.

Frage: Ich glaube, Sie haben ein oder zweimal sich auf 1942 bezogen; haben Sie sich die ganze Zeit auf 1943 bezogen, wenn Sie Griechenland meinten?

Antwort: Das ist ein Irrtum. Diese Dinge fanden in Griechenland im Jahre 1943 statt.

Frage: Was fuerVereinbarungen wurden durch Dr. Merkel gemacht und was fuer Taetigkeiten fanden statt.

H0246 - 0079

A: In Saloniki wurden die Juden in gewissen Teilen der Stadt gesammelt. In Saloniki waren ungefaehr 50 000 Juden spanischer Herkunft. Anfang Maerz, nachdem diese Konzentration vorgeschrieben war, kam ein Telegramm von Eichmann, das den sofortigen Abtransport aller Juden in Saloniki und Mazedonien nach Auschwitz befahl. Mit diesem Befehl sind Brunner und ich zur Militaerbehoerde gegangen und seitens der Militaerverwaltung wurde keinerlei Ausnahme gemacht, die Massnahmen wurden vorbereitet und durchgefuehrt. Brunner hat selbst die ganze Aktion in Saloniki geleitet. Die Zugsgarnituren, die zum Abtransport notwendig waren, wurden beim Transportkommandanten der Wehrmacht angefordert. Brunner brauchte nur anzugeben, wie viele Waggons er benoetige und was mit ihnen zu geschehen habe.

F: Wurden irgendwelche juedische Arbeiter auf Verlangen des Dr. Merkel oder der Militaerverwaltung zurueckbehalten?

A: Ja, zu Bauarbeiten an der Strecke hatte die Militaerverwaltung 3 000 juedische Arbeitskraefte angefordert. Nach Beendigung des Bahnbaues wurden die Juden wieder an Brunner zurueckgegeben und wurden dann gleichfalls, wie alle anderen, nach Auschwitz abtransportiert. Diese Arbeiten fanden im Rahmen der Organisation Todt statt.

F: Wie viele juedische Arbeiter wurden fuer die Organisation Todt zurueckbehalten?

A: Cirka 3 - 4 000.

F: Gab es unter den zum Abtransport konzentrierten Juden irgendwelche Krankheiten?

A: Im eigentlichen Konzentrationslager waren keine besonderen Krankheitsfaelle zu verzeichnen. Jedoch herrschte in den einzelnen Stadtteilen, die von Juden bewohnt wurden, Flecktyphus und auch andere ansteckende Krankheiten, z.B. Tuberculose.

F: Welche Verbindung, wenn je, hatten Sie zu Eichmann, diesen Typhus betreffend?

A: Ich habe Eichmann durch ein Telefongespraech nach dem Fernschreiben auf diese Typhusfaelle aufmerksam gemacht. Er ist aber nicht auf den Einwand eingegangen und befahl die sofortige Aufnahme des Abtransportes der Juden.

F: Wie gross ist die Zahl der Juden, die in Griechenland gesammelt und abtransportiert wurden?

A: Es waren ueber 50 000 Juden, ich glaube, 54 000, die aus Saloniki und Mazedonien abtransportiert wurden.

F: Was ist die Grundlage fuer Ihre Ziffer?

H0246 - 0080

A: Ich habe selbst einen zusammenfassenden Bericht, den Brunner nach Beendigung des Abtransportes an Eichmann verfasste, gelesen. Brunner verliess Saloniki mit Ende Mai 1943. Ich war selbst von Anfang April bis Mitte Mai nicht in Saloniki, sodass Brunner die Aktion allein durchfuehrte.

F: Wie viele Transporte wurden fuer den Abtransport der Juden aus Saloniki benoetigt?

A: Es waren zwischen 20 - 25 Transportzuege.

F: Wie viele wurden in jedem Transport verschleppt?

A: Die Belegung war mindestens je 2 000 und in manchen Faellen 2 1/2 tausend.

F: Welche Art von Eisenbahnmaterial wurde fuer diese Transporte verwendet?

A: Es wurden geschlossene Gueterwagen verwendet, die zum Abtransport Bestimmten erhielten Verpflegung auf ungefaehr 10 Tage, die aus Brot, Oliven und anderen trockenen Lebensmitteln bestand, ausserdem Wasser und verschiedene andere sanitaere Einrichtungen.

F: Stellten Sie dieses Eisenbahnmaterial bei?

A: Das Transportmaterial wurde von dem Transportkommandanten der Wehrmacht, die Lebensmittel von der Militaerverwaltung bereitgestellt.

F: Was hatte die Unter-Sektion IV-A-4 zu tun, um diese Transporte zu erhalten, und wer in dieser Unter-Sektion befasste sich damit?

Vorsitzender: Sie brauchen diese Einzelheiten nicht zu erwaehnen.

Lt.Col.Brookhard: Herr Vorsitzender, diese spezielle Frage wird meiner Meinung nach Bedeutung erlangen bezueglich der die Militaerverwaltung betreffenden Folgerungen, aber ich kann die anderen Einzelheiten einschraenken.

Vorsitzender: Gewiss. Sie haben ziemlich viel Zeit verwendet, um zu beschreiben, wie viele von ihnen konzentriert waren. Ob 60 000 oder wie viele fuer die Organisation Todt zurueckbehalten wurden, all diese Einzelheiten sind wirklich unnoetig.

Lt.Col.Brookhard: Gewiss, Herr Vorsitzender.

VORSITZENDER: Sie muessen Ihr eigenes Urteil gebrauchen, wie viel Sie weglassen koennen. Ich selbst weiss nicht, welche Einzelheiten und welche Tatsachen Sie beweisen wollen.

Lt.COL.BROCKHARD: Herr Vorsitzender, dieser Zeuge ist einer Aussage nach befaehigt, praktisch alle Einzelheiten in diesen Balkanlaendern zu ueberblicken. Wir wuenschen nicht, cumulatives Beweismaterial hinzuzufuegen, aber seine Zeugenaussage ergibt ein vollstaendiges Bild vom Chef des Reichssicherheitshauptamtes (RSHA) an ueber die verschiedenen Operationen bis zur endgueltigen Erledigung.

VORSITZENDER: Gut, was soll er ueber diese 50 000 Juden beweisen?

Lt.COL.BROCKHARD: Eine endgueltige Loesung, Herr Vorsitzender, soweit sie ihm bekannt ist.

VORSITZENDER: Was soll er beweisen?

Lt.COL.BROCKHARD: Die endgueltige Loesung in Auschwitz, soweit er sie weiss.

VORSITZENDER: Gut, kommen Sie zu dem, was ihnen engueltig geschah.

Lt.COL.BROCKHARD: Wohin war die Bestimmung dieser Judentransporte aus Griechenland?

A. In allen Faellen nach Auschwitz.

F. Was war die endgueltige Bestimmung dieser von Griechenland nach Auschwitz gesandten Juden?

A. Sie wurden ausnahmslos der sogenannten End-Loesung zugefuehrt.

F. Wurde von den Juden im Laufe dieses Zeitabschnittes verlangt, ihre eigenen Mittel abzuliefern?

A. Ich habe diese Frage nicht ganz verstanden.

VORSITZENDER: Der Ausdruck "der sogenannten End-Loesung zugefuehrt" bedeutet [illegible] glaube ich.

Lt.COL.BROCKHARD: Herr Vorsitzender, dieser Zeuge wird aussagen, dass 280 Millionen Drachmen in der Griechischen Nationalbank fuer den Unterhalt dieser Leute hinterlegt wurden, und dass dieser Betrag spaeter von der deutschen Militaerverwaltung beschlagnahmt wurde. Das ist alles, welches ich hoffe, mit dieser Frage

H0246-0081

H0246 - 0082

beweisen zu koennen.

Lt.COL.BROCKHARD zum Zeugen: Ist das eine genaue Erklaerung Ihrer Aussage?

A. Ja. Das Bargeld, das diese Juden besassen, wurde ihnen abgenommen und auf ein Sammelkonto bei der Bank von Griechenland niedergelegt. Nach dem Ende des Abtransportes aus Saloniki wurde dieses Kapital von der deutschen Militaerverwaltung uebernommen. Es handelte sich um ungefaehr 280 Millionen Drachmen.

F. Sie sagten, dass die Juden in Auschwitz der End-Loesung zugefuehrt wurden. Was wollen Sie damit sagen?

A. Ich meine damit,das, was Eichmann mir unter End-Loesung erklaerte: dass sie also biologisch vernichtet wurden. Soviel ich von Eichmann vernommen habe, geschah diese Vernichtung in Gaskammern. Die Koerper wurden anschliessend in Krematorien verbrannt.

Lt.COL.BROCKHARD: Herr Vorsitzender, dieser Zeuge ist in der Lage, ueber die Aktionen in Ungarn auszusagen, die ungefaehr 500 000 Juden betroffen haben.

VORSITZENDER: Setzen Sie fort. Sie muessen darueber Ihr eigenes Urteil haben. Ich kann den Fall fuer Sie nicht vortragen.

Lt.COL.BROCKHARD: Ich habe nicht den Wunsch, cumulativen Tatbestand vorzubringen.

F. Wir wollen uns den Aktionen in Ungarn zuwenden. Wollen Sie die dort vorgenommenen Aktionen und Ihre Teilnahme kurz umreisen?

A. Nach Einmarsch der deutschen Truppen in Ungarn ging Eichmann persoenlich mit einem grossen Kontingent nach Ungarn. Durch einen Befehl, der vom Chef des SD unterzeichnet war, wurde ich zu Eichmanns Stab gesandt. Eichmann begann seine Taetigkeit in Ungarn ab Maerz 1944. Er nahm Verbindung mit Mitgliedern der Uugarischen Regierung auf. Die erste Massnahme, die Eichmann in Verbindung mit diesen ungarischen Regierungsbeamten traf, war eine Konzentration der Juden in Ungarn in bestimmten Orten und Plaetzen zwangsweise und nahmen ihren Anfang in Karpatho-Russland.und Siebenbuergen.

Der Beginn dieser Aktion war Mitte April 1944. In Karpatho-Russ-

land wurden ueber 200 000 Juden von diesen Massnahmen betroffen. Dadurch entstanden in den kleinen Staedten und Gemeinden unhaltbare Verhaeltnisse hinsichtlich Vorpflegung und Unterbringung. Aus dieser Situation heraus machte Eichmann den Ungarn den Vorschlag, diese Juden nach Auschwitz und andere Lager zu uebernhemen. Er bestand jedoch darauf, dass eine entsprechende Aufforderung seitens der Ungarischen Re-

H0246 - 0084

gierung ihm unterbreitet werden muesse. Diese Aufforderung wurde vom Minister von Backer gemacht und die ungarische Polizei fuehrte diese Raeumungen durch. Eichmann ernannte mich zum Verbindungsoffizier bei Oberst-Leutnant Ferency, welcher vom Ungarischen Innenministerium mit dieser Aktion beauftragt war. Die Abverladung der Juden aus Ungarn begann im Mai 1944 und zwar erfolgte der Abtransport zonenweise, und zwar zuerst aus Karpatho-Russland, dann Sieben-buergen, dann Nord-Ungarn, dann Sued-Ungarn und schliesslich West-Ungarn. Budapest sollte bis Ende Juni von Juden geraeumt sein, jedoch unterblieb die Raeumung, da Horthy es nicht zuliess. Von dieser Aktion wurden insgesamt 450 000 Juden betroffen. Eine zweite Aktion fand statt.

F: Wollen Sie dem Gericht sagen, was wenn je zur Organisierung der Einsatzgruppe getan wurde, um die juedische Frage in Ungarn zu behandeln ?

A: Anfangs Maerz 1944 wurde die sogenannte Einsatzgruppe der Sicherheitspolizei und des Sicherheitsdienstes in Mauthausen bei Linz zusammengestellt. Eichmann selbst fuehrte ein sogenanntes Sondereinsatz-Kommando, zu dem er alle Leute sammelte, die spezielle Aufgaben in seinem Wirkungskreise hatten, und ein spezielles Sondereinsatz-Kommando wurde in Mauthausen gebildet. Dr. Geschke war der Leiter dieser Gruppe in geschaeftlichen Angelegenheiten. Eichmann war persoenlich dem Fuehrer der Einsatzgruppe unterstellt. In anderer Hinsicht unterstand Eichmann jedoch nur dem Chef des SD.

F: Was bedeutet die Bezeichnung "Spezielles Sondereinsatz-Kommando Eichmann" in Beziehung zu den Vorgaengen in Ungarn ?

A: Eichmanns Taetigkeit in Ungarn umfasste alle Angelegenheiten in Verbindung mit Judenfragen.

F: Unter wessen direkter Aufsicht wurde das "Spezielle Sondereinsatz-Kommando Eichmann" organisiert ?

A: Ich sagte schon, dass in allen Personen- und Wirtschaftsangelegenheiten Eichmann dem Fuehrer der Einsatzgruppe Geschke unterstellt war. In sachlicher Beziehung konnte Geschke, Eichmann keine Vorschriften machen. Eichmann berichtete auch direkt nach Berlin, entweder an Gruppenfuehrer Mueller, oder in wichtigen Faellen an den Chef der Sicherheitspolizei Kaltenbrunner.

F: Wurde waehrend des Zeitraumes, in welchem die ungarischen Juden ausge-

H0246 - 0085

hoben wurden, je eine Verbindung von Vertretern Eichmanns mit dem Joint Distribution Committee on Jewish Affairs hergestellt ?

A: Das Joint Distribution Committee bemuehte sich, mit Eichmann in Verbindung zu kommen, um zu versuchen, das Schicksal der ungarischen Juden abzuwenden. Ich selbst habe diese Verbindung zu Eichmann hergestellt, da ich eine Moeglichkeit suchen wollte, dass diese halbe Million Juden nicht von diesen Massnahmen betroffen werde. Das Joint Distribution Committee hat Eichmann Vorschlaege gemacht und als Gegenleistung gefordert, dass die Juden in Ungarn bleiben sollten. Diese Vorschlaege musste Eichmann an Himmler weiterleiten, obwohl er zoegerte, dies zu tun. Himmler hat dann weitere Verhandlungen mit Standartenfuehrer Becher gefuehrt, Becher hatte Besprechungen mit Dr. Kastner, Eichmann hat sich aber von Anfang an bemueht, diese Verhandlungen zum Scheitern zu bringen. Er wollte ein fertiges Resultat abschicken, d.h. moeglichst viele Juden nach Auschwitz bringen.

VORSITZENDER: Müssen wir in all diese Verhandlungen eingehen ? Koennen Sie uns nicht zu anderem Sachverhalt fuehren ?

LT.COL.BROOKHART: Ich konnte Ihre Frage nicht ganz hoeren, Herr Vorsitzender.

VORSITZENDER: Benoetigen wir alle Einzelheiten ueber diese Konferenzen ?

LT.COL.BROOKHART: Der Zeuge neigt dazu, lange Antworten zu geben, das hat sich schon in den vorgerichtlichen Verhoeren ergeben. Ich werde es versuchen.

F: War in der Zusammenkunft zwischen Dr. Kastner und Eichmann die Rede von Geld ?

A: Ja.

F: Wieviel ?

A: In der ersten Besprechung gab Dr. Kastner 3 Millionen Pengoe des Joint Distribution Committee an Eichmann. Wie hoch die Betraege waren, die in spaeteren Verhandlungen genannt wurden, weiss ich nicht genau.

F: Wem gab Dr. Kastner das Geld und was geschah damit ?

A: Es wurde an Eichmann gegeben, der es seinem Geldverwalter uebergab, dann wurde dieser Betrag dem Befehlshaber des SD und der Sicherheitspolizei in Ungarn uebergeben.

F: Die von Ihnen beschriebenen Aktionen betrafen ungefaehr 450 000 Juden, die aus Ungarn verschleppt werden sollten. Bestand irgend eine offizielle Verbindung mit Berlin, die diese Transporte betraf ?

H0246 - 0086

3 Jan-A-SF-4.

A. Ja. Fuer jeden abgehenden Transprot wurde ein Bericht nach Berlin abgesandt. Eichmann erstattete auch von Zeit zu Zeit einen Sammelbericht an das RSHA und den Chef der Sicherheitspolizei.

F. Unter Bezugnahme auf die in Budapest verbleibenden Juden wurde je eine Aktion gegen sie unternommen?

A. Dr. Salasy uebernahm die Ungarische Regierung.

VORSITZENDER: Wir haben noch nicht gehoert, was mit jenen Juden in Ungarn geschah?

LT. COL. BROOKHARD: Ich werde diese Frage jetzt stellen, Herr Vorsitzender.

F. Was geschah mit den Juden, von denen Sie bereits gesprochen haben, ungefaehr 450 000.

A. Sie wurden restlos nach Auschwitz begracht und dort der End-Loesung zugefuehrt.

F. Glauben Sie, dass sie getoetet wurden?

A. Ja, mit Ausnahme von ungefaehr 25 oder 30 %, die fuer Arbeitszwecke verwendet wurden. Ich nehme Bezug auf eine Unterredung zwischen Hoess und Eichmann, die in Budapest stattfand.

F. Was geschah mit den in Budapest verbliebenen Juden?

A. Im Monat November 1944 wurden von diesenJuden einmal 30 000 oder ein paar tausend mehr herausgenommen und nach Deutsdland gebracht. Sie sollten beim Bau des sogenannten Suedost-Walles in der Nache von Wien als Arbeitskraefte eingesetzt werden. Es handelt sich meistens dabei um Frauen. Diese mussten den Weg von Budapest bis zur deutschen Grenze zu Fuss machen, fast 200 km. Sie wurden in Marschgruppen zusammengestellt und folgten eine zuvor ausgewaehlte Marschroute. Eine Unterbringung und Ernaehrung waehrend dieses Marsches war ausserordentlich schlecht. Die meisten von ihnen wurden von Krankheiten befallen und waren entkraeftet. Ich hatte von Eichmann den Auftrag, diese Gruppen an die deutsche Grenze zu uebernehmen und sie an die Gauleitung Niederdonau zu Arbeitszwecken weiterzuleiten. Ich habe in viden Faellen die Uebernahme der sogenannten Arbeitskraefte abgelehnt, weil die Menschen voellig entkraeftet und durch Krankheiten heruntergekommen waren. Eichmann zwang mich jedoch auch diese Menschen zu uebernehmen,

H0246 - 0087

indem er mir androhte, er wuerde mich Himmler zur Einweisung in ein Konzentrationslager melden, wenn ich ihm weitere politische Schwierigkeiten machen wuerde. Durch diese Tatsache wurde ich dann auch aus Eichmanns Abteilung entfernt. Ein grosser Teil dieser Menschen ist dann in den sogenannten Arbeitslagern durch Entkraeftung und Seuchen gestorben. Ein grosser Prozentsatz etwa 12 000 wurden nach Wien und die Umgebung von Wien gebracht und ein Transport von ungefaehr 3 000 kam nach Bergen-Belsen und dann in die Schweiz. Dies waren Juden, die in diesem Zusammenhang aus Deutschland herausgelassen wurden.

F. Wie viele aus diesen Laendern: Griechenland, Ungarn und Slovakia wurden getroffen. Wie viele Juden wurden von Massregeln der Gestapo und SD da getroffen. Was wissen Sie persoenlich von diesen Zahlen?

A. In der Tschechoslowakei waren es ungefaehr 66000. In Griechenland waren es ungefaehr 64 000, in Ungarn ueber eine halbe Million.

F. In den Laendern Silisia und Bulgarien, ueber welche Sie einige Kenntnisse besitzen, wie viele Juden sind so betroffen worden?

A. In Bulgarien meines Wissens etwa 8 000. In Kroatien weiss ich nur die Zahl von etwa 3 000 Juden, die im Sommer 1942 nach Auschwitz gebracht wurden, und zwar aus Agram.

F. Fanden Besprechungen statt zwischen dem Spezialisten fuer Judenfragen im Amt IV a, in der Zeit die genannt wird auf dem Bogen, den Sie frueher genannt haben.

A. Ja, Eichmann hatte die Gewohnheit alle Jahre eine grosse Sitzung in Berlin anzusetzen und seine Sachbearbeiter dazu einzuberufen. Diese Sitzung fand meistens im November statt. Auf die Sitzung mussten alle Maenner, die im Ausland eingesetzt waren, Bericht erstatten. Im Jahre 1944 hat ein solches Treffen nicht stattgefunden, weil Eichmann 1944 noch in Ungarn war.

F. Mit Bezug auf die Juden ueber deren Schicksal Sie persoenlich Bescheid wissen, wie viele wurden der Entloesung also der Toetung unterschoben?

A. Die genaue Zahl laesst sich fuer mich ausserordentlich schlecht feststellen. Ich habe nur einen Anhaltspunkt. Das ist das Gespraech zwischen Eichmann und Hoess in Wien, indem er sagte, dass von den Juden,

H0246 – 0088

die aus Griechenland nach Auschwitz gekommen waren, nur sehr wenige arbeitsfaehige dabei gewesen waren. Die aus der Tschechoslowakei und Ungarn kamen, waren etwa 25 - 30 % arbeitwfachig. Es ist fuer mich sehr schwer eine gueltige Totalsumme genau anzugeben.

F. Waehrend der Besprechung mit den anderen Spezialisten ueber Judenfragen und mit Eichmann, haben Sie Kenntnis oder Information erhalten, die sich auf die gesamte Zahl der Judentoetungen unter diesem Programm bezog?

A. Eichmann persoenlich sprach immer von mindestens 4 - 5 Millionen. Nach meiner persoenlichen Schaetzung muessen es mindestens 4 Millionen Juden gewesen sein, die von der sogenannten Entloesung getroffen wurden. Wie viele davon wirklich am Leben geblieben sind, kann ich natuerlich nicht angeben.

F. Wann sahen Sie Eichmann zum letzten Mal?

H0246 - 0089

A: Ich habe Eichmann zuletzt Ende Februar 1945 inBerlin gesehen. Er aeusserte damals, dass, wenn der Krieg verloren wuerde, er Selbstmord begehen wuerde.

F: Sagte er damals irgendetwas ueber die Zahl der getoeteten Juden?

A: Ja, er drueckte sich in einer besonders zynischen Weise aus. Er sagte: Er koennte laecheln, denn dasGefuehl; dass er 5 Millionen Menschen auf dem Gewissen habe, waere fuer ihn ausserordentlich befriedigend.

Colonel Brookhart: Der Zeuge steht fuer die Verteidigung zur Verfuegung.

Vorsitzender: Hat irgend ein andererAnklagevertreter die Absicht den Zeugen zu verhoeren?

Mr: Roberts: Ich habe keine Veranlassung.

Vorsitzender: Hat der sowjetische Anklagevertreter Fragen zu stellen?

Col. Pokrowski: Ich habe keineFragen zu stellen.

Vorsitzender: Hat der Franzoesische Anklagevertreter Fragen zu stellen? (Keine Antwort)

Mr: Servatius: (Verteidiger fuer den Angeklagten Sauckel)

Fr: Herr Zeuge; Sie habenueber den Einsatz von Juden zur Arbeit gesprochen und 2 Faelle genannt, einmal Einsatz von Juden die aus der Tschechei nach Auschwitz kamen und wovon die arbeitsfaehigen zur Arbeit verwendet wurden und spaeter vonden Juden, die aus Ungarn zum Suedostwall kamen. Ist Ihnen bekannt, ob der Generalbevollmaechtigte fuer den Arbeitseinsatz Sauckel mit dieser Aktion inVerbindung stand, ob es auf seine Verantwortung geschehen ist, oder ob er sonst mit diesen Sachen zu tun hatte.

A: Soweit es die Juden aus der Tschechei betrifft, hatte der Generalbevollmaechtigte fuer den Arbeitseinsatz mit diesen Dingen nichts zu tun. Es war eine rein interne Angelegenheit des Lagerinspekteurs, der diese Juden fuer seine eigenen Ansprueche zum Einsatz brachte. Soweit der Einsatz der Juden beim Bau des Suedostwalles geschah, kann ich diese Frage nicht konkre beantworten. Ich weiss nicht, wie weit der Bau des Suedostwalles

H0246 - 0090

gesteuert wurde. Die Juden, die von Ungarn fuer diesen Bau herangezogen wurden, wurden der Gauleitung Niederdonau uebergeb
Mr.Servatius: Ich habe keine Fragen mehr an den Zeugen.
Vorsitzender: Haben andere Verteidiger Fragen zu stellen?
Dr.Babel: (Verteidiger fuer SS und SD)
Herr Zeuge, Sie haben von Massnahmen der Sicherheitspolizei und des SD gesprochen, und Sicherheitspolizei und SD in Ihren Aussagen mehrmals erwaehnt. Ist lediglich die Amtsbezeichnung oder ist aus diesen Angaben zu schliessen, dass der Sicherheits dienst und der SD als solcher irgendwie beteiligt waren?
A: Die Aktion, die ich erwaehnt habe, wurde vom Amt IV d.h. Gestapo durchgefuehrt. Wenn ich den Chef der Sicherheitspolizei und des SD erwaehne, so habe ich selbst zu sagen; dass dies die Dienststellen Bezeichnung ist.
Fr: War also der SD bei diesen Judenmassnahmen, die Sie erwaehn haben irgendwie beteiligt? 1. zahlenmaessig, 2. ausfuehrungs-maessig ?

A: Der SD als Organisation selbst nicht. Einige von den Fuehrern die bei Eichmann taetig waren, stammten aus dem SD. Ich persoenlich auch. Aber sie waren zum Amt IV der Gestapo kommandie worden.
Fr: Waren nun die frueheren Mitglieder der SS und SD, die dann spaeter in der Gestapo verwendet wurden noch Mitglieder ihrer frueheren Organisation oder der Gestapo?
A: Nein, sie waren noch beim SD.
Fr: Und haben dann so als Mitglieder des SD oder in Auf-traegen der Gestapo ----
A: Sie gehoerten fuer die Dauer der Kommandierung zur Gestapo. Sie wurden lediglich vom SD noch bezahlt und betreut. Unsere Befehle kamen von der Gestapo.
Fr: Vom Amt IV. In diesem Zusammenhang noch eine Frage. Konnte sich denn ein Fernstehender in diesem Gewirre von Aemte ueberhaupt auskennen?

A: Nein, das war fast unmoeglich.
Vorsitzender: Hat irgend ein anderer Verteidiger an diesen Zeugen noch Fragen zu stellen? (Keine Antwort).

H0246 - 0091

Colonel Amen oder Colonel Brookhart, haben Sie den Zeugen noch weitere Fragen zu stellen?

Colonel Amen: Nein, wir haben keine weiterenFragen vorzulegen, das ist alles.

Vorsitzender: Keine weiterenFragen?

Colonel Amen: Nein, keine weiteren Fragen.

Vorsitzender: Sehr gut, dann fahren wir fort.

Colonel Amen: Es wuerde etwa 10 Minuten dauern, um den naechsten Zeugen zu holen. Ich hatte nicht gedacht; dass wir so schnell fertig sein wuerden. WuenschenSie, dass ich ihn holen lasse ?

Vorsitzender: Haben Sie ueber diese Angelegenheit weitere Zeugen zu vernehmen ?

Colonel Amen: Nein, ueber diese Angelegenheit nicht. Es sind 2 kurze Verhoere durchzufuehren. 1. Ueber den schriftlichen Vertrag, ueber den Aussagen; die heute fruch gebracht wurden ueber das OKW, OKH und RSHA. Das sind die Zeugen, die die Frage beantworten koennen, die die Mitglieder vom Gericht heute frueh sehr kurz gefragt haben. Und ein anderer Zeuge, welcher ueber etwas ganz anderes Zeugnis gibt.

Vorsitzender: Ueber welche Angelegenheit soll der andere Zeuge aussagen?

Colonel Amen: Es wird ueber die Angelegenheit der Identifizieru zwei der Angeklagten in einem Konzentrationslager zu sprechen haben.

Ich moechte seinen Namen inGegenwart der Verteidigung nicht nennen, nur wenn Sie es wuenschen.

Vorsitzender: Ich bin einverstanden, laden Sie diese beiden Zeugen morgen frueh vor.

Colonel Amen: Keiner der beiden Zeugen wird mehr als 20 Minute in Anspruch nehmen.

Vorsitzender: Dann werden Sie weiter gehen mit dem Beweismaterial gegen das OKW.

Colonel Amen: Jawohl.

Vorsitzender: Wir werden jetzt aufhoeren.